



Bericht

der Landesregierung

- Minister für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz

Nordseebericht

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Internationale Mitwirkung des Landes im Nordseeraum	5
2.1	Internationalisierungsstrategie.....	5
2.2	Sicherheit im Nordseeraum	6
2.2.1	Allgemeine polizeiliche Zusammenarbeit.....	6
2.2.2	Zusammenarbeit nationaler und internationaler Behörden	6
2.2.3	Maritimes Sicherheitszentrum Netzwerk für Maritime Sicherheit auf See.....	8
2.2.4	Die Wasserschutzpolizei im Maritimen Sicherheitszentrum.....	8
2.2.5	Schutz der Fracht-, Fähr- und Kreuzfahrtschifffahrt	9
2.3	Vereinbarungen zum Schutz der Nordsee.....	10
2.3.1	OSPAR – Abkommen zum Schutz des Nordostatlantiks	10
2.3.2	TWSC – Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit.....	11
2.3.3	Munitionsaltlasten	13
2.3.4	Greater North Sea Basin Initiative.....	14
2.4	Förderprogramme der EU und transnationale Zusammenarbeit	16
2.4.1	Interreg A Programm „Deutschland-Danmark“	16
2.4.2	Interreg B Nordseeprogramm	18
2.4.3	Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF).....	20
2.4.4	Nordseekonferenz.....	21
2.4.5	Nordseekommission	22
2.5	Bilaterale Zusammenarbeit.....	22
2.5.1	Pays de la Loire	23
2.5.2	Eastern Norway County Network (ENCN)	23
2.5.3	Region Syddanmark	24
2.5.4	Friesland	25
2.5.5	Nord-Niederländische Provinzen (NDL).....	27
3	Schwerpunkte des Landes im Nordseeraum	29
3.1	Erneuerbare Energien und Klimaschutz	29
3.1.1	Offshore-Windparks	29
3.1.2	Offshorenetzanbindungssysteme.....	30
3.1.3	Forschung und Innovation: Forschungsplattform FINO 3	32
3.1.4	Wasserstoffstrategie und H2ignite	33
3.2	Nordseeküsten- und Meeresschutz	35
3.2.1	Küstenschutz	35

3.2.2	Kampfmittelbeseitigung.....	36
3.2.3	Meeresschutz und Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer 36	
3.3	Maritime Wirtschaft im Nordseeraum	38
3.3.1	Das Maritime Cluster Norddeutschland (MCN)	38
3.3.2	Fischerei und Muschelwirtschaft	39
3.3.3	Schleswig-Holstein als maritime Transportdrehscheibe.....	41
3.3.4	Hafeninfrastruktur: Büsum, Husum, Glückstadt	41
3.3.5	Sediment-Beseitigung in den Häfen und Sportboothäfen an der Westküste und in der Untereibe	43
3.3.6	Inselübergreifende Koordination eines ganzheitlichen Fachkräftemanagements (IKF) der Nordseeinseln und Halligen in Schleswig- Holstein („Smart n' Job“).....	44
3.4	Forschung und Wissenschaft	44
3.4.1	Hochschulkooperationen	44
3.4.2	Kooperationen in der außeruniversitären Forschung	65
3.5	Tourismus und Freizeit.....	69
4	Zusammenfassung.....	71

1 Einleitung

Schleswig-Holstein, Deutschlands nördlichstes Bundesland, ist eingebettet zwischen Nord- und Ostsee. Der Nordseeraum, eine strategisch bedeutende maritime Region, verbindet Nordeuropa mit globalen Handelsrouten. Er ist ein Knotenpunkt für internationale Kooperation. Die Nordsee gewinnt als Energielieferant durch Offshore-Windparks zunehmend an Bedeutung, die für die Klimaziele 2030 in Schleswig-Holstein zentral sind. Zugleich sind ökologische Beeinflussungen wie von Verschmutzung und den Auswirkungen des Klimawandels zu adressieren. Die Region steht vor der Herausforderung, eine nachhaltige Balance zwischen wirtschaftlicher Nutzung und dem Schutz ihrer Ökosysteme zu finden.

Der Landtag hat mit Beschluss vom 22.11.2024 die Landesregierung aufgefordert, im ersten Quartal 2025 einen Bericht über ihre Ziele und Aktivitäten in der Nordseeoperation vorzulegen (Drs. 20/2648 (neu)).

Der nachfolgende Nordseebericht orientiert sich an der Gebietskulisse des Interreg VI B Nordseeprogramms und den bestehenden Kooperationen und Partnerschaften der Landesregierung im Nordseeraum im Jahr 2024. Parallelen zu bereits im Ostseebericht oder Europabericht dargestellten Themen sind durch Verweise kenntlich gemacht.

Im Nordseeraum Schleswig-Holsteins findet eine Vielzahl von Aktivitäten statt, die von der Landesregierung initiiert oder unterstützt werden. In Kapitel 2 werden die unterschiedlichen Bereiche der internationalen Mitwirkung aufgezeigt und in Kapitel 3 werden die Schwerpunktthemen des Landes im Nordseeraum dargestellt.

2 Internationale Mitwirkung des Landes im Nordseeraum

In diesem Kapitel werden die Kooperationen des Landes mit den Nordseeanrainerstaaten in der bilateralen Zusammenarbeit von Partnerschaften und die Mitwirkung in internationalen Gremien sowie EU- und Landes-Förderprogrammen dargestellt.

2.1 Internationalisierungsstrategie

Die Internationalisierungsstrategie soll im Frühjahr 2025 finalisiert werden und wird der Landesverwaltung Schleswig-Holsteins einen zentralen Rahmen bieten, um das Land aktiv auf internationale Entwicklungen vorzubereiten, globale Trends zu erkennen und gezielte Schlussfolgerungen für die Landespolitik zu ziehen. Mit der Strategie wird darauf abgezielt, die internationale Sichtbarkeit Schleswig-Holsteins als attraktiven Wirtschafts-, Wissenschafts- und Innovationsstandort zu erhöhen. Dadurch sollen Investoren angezogen, Fachkräfte gewonnen und die Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins gestärkt werden.

Die Strategie orientiert sich an der mittelständisch geprägten Wirtschaftsstruktur Schleswig-Holsteins. Basierend auf den bisherigen Analysen wurden die Themenfelder Digitalisierung und KI, klimaneutrale Industrien und die maritime Wirtschaft als zentrale Handlungsfelder der Internationalisierungsstrategie definiert.

Der Nordseeraum spielt mit seinen Ressourcen und den internationalen Verbindungen eine wichtige Rolle für Schleswig-Holstein. Er bietet Schleswig-Holstein Zugang zu wichtigen Märkten und Technologien im Bereich erneuerbare Energien und nachhaltige Industrien. Angesichts der wachsenden Bedeutung des Nordseeraums als Energie- und Wirtschaftszentrum für das Land Schleswig-Holstein und seiner Schlüsselrolle für die Transformation des europäischen Energiesektors wird das Engagement Schleswig-Holsteins in transnationalen Netzwerken im Nordseeraum, wie der STRING-Kooperation, der OSPAR-Kommission und Interreg-Programmen ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsstrategie sein. Ein klarer Fokus auf nachhaltige, erneuerbare Energien soll dazu beitragen, die Rolle Schleswig-Holsteins auf internationalen Märkten zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Anrainern unterstützt die gemeinsame Zielerreichung etwa im Bereich des Meeresschutzes, des Ausbaus von Wasserstoffinfrastrukturen und der Nutzung erneuerbarer Energien zur Unterstützung der Klimaziele und

der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Weitere Schwerpunkte sind die Umsetzung von Programmen zur Reduzierung von Meeresmüll, die Beseitigung von Munitionsaltlasten und die effektive Nutzung von Interreg-Programmen.

2.2 Sicherheit im Nordseeraum

2.2.1 Allgemeine polizeiliche Zusammenarbeit

Die polizeiliche Zusammenarbeit mit den Nordseeanrainerstaaten (und anderen Staaten) findet auf dem Wege des internationalen Informationsaustausches über das Bundeskriminalamt Wiesbaden als nationale Interpol-Stelle sowie an der deutsch-dänischen Landesgrenze im Schengen-Nord-Verbund und an der südöstlichen Landesgrenze im Fehmarnbelt im Schengen-Süd-Verbund statt.

Aus dem Schengen-Nord-Verbund ist als Besonderheit das „Gemeinsame Zentrum der dänisch-deutschen Polizei- und Zollzusammenarbeit Padborg“ (GZ Padborg) entstanden, über das die Zusammenarbeit mit den skandinavischen Ländern erfolgt.

An den regelmäßigen Sitzungen der Chefgruppe des Schengen-Nord- und des Schengen-Süd-Verbundes nehmen neben der örtlich zuständigen Polizeidirektion und weiteren im Grenzraum tätigen Behörden auch die Leiter des Landeskriminalamtes (LKA) sowie des Landespolizeiamtes (LPA) teil. Inzwischen haben die Verbundpartner Schengen Nord, Süd und Ost eine Zusammenlegung der Chefgruppensitzungen der einzelnen Kooperationsverbände und der künftigen Durchführung der gemeinsamen Treffen im zweijährigen Rhythmus vereinbart. Die nächste Sitzung ist für September 2026 geplant und wird durch die Landespolizei Schleswig-Holstein organisiert.

Daneben bietet Europol an, sich - über eine auch vom Landeskriminalamt genutzte virtuelle Plattform - international an länderübergreifenden (europaweiten) Auswerteprojekten (sog. „Focal Points“) zu beteiligen und Erkenntnisse abzurufen, die auch die Nordseeanrainerstaaten betreffen.

2.2.2 Zusammenarbeit nationaler und internationaler Behörden

Auch die Zusammenarbeit deutscher und internationaler Behörden mit Sicherheitsaufgaben im Nordseeraum gestaltet sich sehr positiv. Insbesondere in den Themenfeldern polizeilicher Informationsaustausch, gemeinsame Kontrollen und gemeinsame Ermittlungen (Strafverfolgung) ist die Zusammenarbeit als sehr gut zu bezeichnen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der deutsch-dänischen Landesgrenze wird kontinuierlich ausgebaut und optimiert.

Eine bedeutende koordinierende Rolle spielt dabei das GZ Padborg. Obwohl durch die personelle Zusammensetzung und den Standort in erster Linie auf die deutsch-dänische Zusammenarbeit fokussiert, unterstützt und stärkt das GZ auch die Zusammenarbeit mit den anderen Nordsee- und Ostseeanrainer-Staaten, insbesondere mit Schweden, Norwegen und Finnland.

Eine intensive Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch werden mit Maritimen Sicherheitszentren der Niederlande und Belgiens gepflegt.

Das Projekt „EU-Interoperabilität“, das unter der Federführung des BKA steht, wird im Landeskriminalamt Schleswig-Holstein umgesetzt. Grundlage sind die Verordnungen zur Schaffung des Interoperabilitätsrahmens zwischen den EU-Informationssystemen „Grenzen und Visa“ (Verordnung [EU] 2019/817) und „Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit, Asyl, Migration“ (Verordnung [EU] 2019/818).

Die Interoperabilitätsbestrebungen der EU zielen durch die Vernetzung der EU-Informationssysteme und dadurch besseren, umfassenderen und schnelleren Auskünften für berechnigte Nutzerinnen und Nutzern auf eine zukunftsfähige europäische Sicherheitsarchitektur ab. Angestrebt wird eine systematische Zusammenführung der Informationen aus all jenen Einzelsystemen, die für Sicherheits-, Grenzschutz-, Visa- und Ausländerbehörden in der EU relevant sind. So sollen den EU-Sicherheitsbehörden sowie den nationalen Polizei- und Verwaltungsbehörden verbesserte und neu einzuführende Informationssysteme zur Verfügung gestellt werden, um sich den neuen Anforderungen an die innere Sicherheit zu stellen. Inhaltlich beziehen sich die Verordnungen auf die Erweiterung der bereits bestehenden Systeme SIS (Schengener Informationssystem), VIS (Visa Informationssystem) und EURODAC (Fingerabdruckdaten von Asylbewerbern und Drittstaatenangehörigen, die illegal die Außengrenze überschritten haben) sowie auf die Einführung der neuen Systeme EES (das Entry & Exit System dient bei Ein- und Ausreise in bzw. aus dem Schengen Raum der Registrierung von Drittstaatenangehörigen, die zu einem Aufenthalt berechnigt sind), ETIAS (das Europäische Reiseinformations- und Genehmigungssystem umfasst sämtliche Anträge für Reisegenehmigungen in den Schengenraum von visumfrei Reisenden aus Drittstaaten) und ECRIS-TCN (Europäisches Strafregisterinformationssystem für Drittstaatenangehörige). Seit dem 08.03.2023 ist das Schengener Informationssystem der dritten Generation (SIS 3.0) im Wirkbetrieb.

2.2.3 Maritimes Sicherheitszentrum Netzwerk für Maritime Sicherheit auf See

Das Maritime Sicherheitszentrum (MSZ) ist das maritime Kompetenzzentrum der operativen Kräfte des Bundes und der Küstenländer. Es hat seinen Sitz in Cuxhaven (Niedersachsen). Alle für die maritime Sicherheit zuständigen Sicherheitsbehörden sind hier in einem leistungsstarken Netzwerk vereint. Die gemeinsame Einrichtung des Bundes und der fünf Küstenländer (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) besteht aus der Bundespolizei, der Bundeszollverwaltung, dem Fischereischutz der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, der Deutsche Marine, den Wasserschutzpolizeien der fünf Küstenländer und dem Havariekommando. Im Interesse der nationalen und internationalen Schifffahrt sowie der Sicherheit vor der deutschen Küste werden die fachlichen Kompetenzen der im Netzwerk vertretenen Partner im Gemeinsamen Lagezentrum See (GLZ-See) gebündelt.

Das GLZ-See, der operative Kern des MSZ, ist eine flexible und schlagkräftige Organisation für die Seeraumüberwachung sowie zur Verbesserung der Gefahrenabwehr und des Unfallmanagements. Das GLZ-See ist als gemeinsame Einrichtung des Bundes und der Küstenländer für die maritime Sicherheit an der gesamten deutschen Küste und den seewärtigen Hafenzufahrten zuständig. Die Wachhabenden der Einsatzstellen im GLZ-See versehen gemeinsam rund um die Uhr ihren Dienst. Sie tauschen ihre Informationen aus, gründen ihre Lagebewertungen auf identische Basiskenntnisse und koordinieren gemeinsam den Einsatz ihrer Kräfte. Ein Koordinator sorgt für das reibungslose Miteinander im Alltagsbetrieb. Die bestehenden Zuständigkeiten bleiben unverändert. Dies sichert hohe Fachkompetenz und eindeutige Verantwortlichkeiten. Sonderlagen werden in bewährten polizeilichen Strukturen unter Führung der für die Einzelaufgabe zuständigen Behörde abgearbeitet.

2.2.4 Die Wasserschutzpolizei im Maritimen Sicherheitszentrum

Etwa 120.000 Schiffe laufen jährlich deutsche Häfen an. Insgesamt ca. 400.000 Schiffsbewegungen im Jahr sind in der Deutschen Bucht und den relevanten Gebieten der Ostsee zu verzeichnen - ein Gefahrenpotenzial, das einen wirksamen polizeilichen Schutz durch die Küstenländer erfordert. Die vielfältigen Aufgaben der Wasserschutzpolizei werden in der gemeinsamen Leitstelle der Wasserschutzpolizeien (WSP) der Küstenländer in Cuxhaven koordiniert.

Die Hauptaufgaben der WSP-Leitstelle sind:

- Koordinierung des Einsatzes der polizeilichen Führungs- und Einsatzmittel der beteiligten Küstenländer,
- Koordinierung bei besonderen polizeilichen Einsatzlagen und Treffen der erforderlichen Maßnahmen bis zur Einsatzübernahme durch das zuständige Küstenland,
- Übernahme von Einsatzaufgaben auf Anforderung eines Küstenlandes,
- Analyse, Bewertung und Steuerung von Informationen im Bereich der maritimen Sicherheit (u. a. Plausibilitätsprüfungen bei Stillen Alarmen)
- Lagebilderstellung (tägliche Erstellung und Steuerung) und -auswertung,
- Informationsgewinnung und -steuerung,
- Service- und Auskunftsstelle für die zuständigen WSP-Dienststellen und andere Bedarfsträger,
- zentrale Meldestelle für Ereignisse mit Fundmunition in Nord- und Ostsee,
- weitere durch Gesetz oder Vereinbarung übertragene Aufgaben,
- Unterstützung des Auswärtigen Amtes im Rahmen der (maritimen) Sanktionsüberwachung im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Ebenso besetzen die Beamten der WSP-Leitstelle gemeinsam mit Beschäftigten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes das Maritime Lagezentrum des Havariekommandos bzw. im Havarie-/Einsatzfall einen Stabsbereich im Havariestab. Sie leisten damit einen Beitrag für ein wirksames Unfallmanagement.

2.2.5 Schutz der Fracht-, Fähr- und Kreuzfahrtschifffahrt

Im Bereich der schleswig-holsteinischen Nordseeküste sind derzeit zwanzig Hafenanlagen nach den rechtlichen Vorgaben des international gültigen ISPS-Codes zertifiziert. Dieser ISPS-Code regelt Maßnahmen zum Schutz von international verkehrenden Schiffen und den mit diesen interagierenden Hafenanlagen. Aufgrund von Art und Umfang der jeweiligen Transportgüter werden für die einzelnen Hafenanlagen Risikoanalysen erstellt und darauf basierend Gefahrenabwehrpläne entwickelt, die verbindlich umzusetzen sind. Die relevanten Hafenanlagen werden dabei regelmäßig inspiziert und jährlich überprüft. Die Transportverkehre betreffen die verschiedenen Schiffe sowohl zum Transport von Massengütern (z. B. Getreide) wie auch von chemischen

Produkten (z. B. Flüssiggas [LNG], Ammoniak, Bitumen u. a. m.), Forstprodukten (z. B. Holz) und Bauprodukten aller Art.

Naturgemäß ist die Zusammenarbeit mit dem Nachbarstaat Dänemark für die Bereiche der Ostsee etwas intensiver (siehe auch Fehmarnbelt-Querung, Fährverkehre), gleichwohl nimmt die Personen- und Fährschifffahrt (Insel- und Kreuzfahrtverkehre) im Bereich der Nordsee einen breiten Raum ein, und sie erfordert mithin eine ebenso enge Abstimmung der Behörde für Hafenanlagensicherheit mit den Hafenbetreibern, aber auch den Sicherheitsbehörden der anderen Bundesländer und denen der Nachbarstaaten. Ziel ist es, die Sicherheit bei den Inselverkehren zu gewährleisten und Wettbewerbsverzerrungen durch unterschiedliche Sicherheitsanforderungen im Schiffs- und Hafenbereich zu unterbinden.

2.3 Vereinbarungen zum Schutz der Nordsee

2.3.1 OSPAR – Abkommen zum Schutz des Nordostatlantiks

Seit 1992 besteht das Abkommen zum Schutz des Nordostatlantiks (OSPAR) mit 15 Anrainern als Mitgliedstaaten sowie der Schweiz, Luxemburg und der EU. Gegründet in den 1970er Jahren mit dem Ziel, die Verschmutzung des Meeres durch Verklappungen und Einleitungen von Schadstoffen zu bekämpfen, wurden die Handlungsfelder in den 1990ern zu Biodiversitäts- und Ökosystemschutz ausgeweitet. Der Ökosystemansatz ist ein zentraler Leitgedanke der Zusammenarbeit. Auf dem letzten OSPAR-Ministertreffen, das im Oktober 2021 in Cascais, Portugal stattfand, wurde die neue Nordostatlantikumweltstrategie (NEAES) 2030¹ angenommen, die die gemeinsame Vision eines sauberen, gesunden und biodiversitätsreichen, nachhaltig genutzten Nordostatlantik formuliert. Die Strategie enthält zahlreiche strategische und operationelle Zeile, die von einem Umsetzungsplan unteretzt werden, um die zentralen Herausforderungen Biodiversitätsverlust, Klimawandel und Verschmutzung zu adressieren.

Die im Rahmen nationaler und trilateraler Monitoringverpflichtungen erhobenen Daten liefern einen zentralen Grundstock für das OSPAR-Monitoring. Die 2023 veröffentlichte

¹ <https://www.ospar.org/convention/strategy>

Zustandsbewertung (Quality Status Report) zeigt, dass weiterhin Handlungsbedarf besteht², z. B. im Bereich der Lärmemissionen durch den Schiffsverkehr, die Öl- und Gasförderung, den Ausbau und Betrieb von Offshore-Windfarmen, der Eutrophierung und des Meeressmülls. Der Zustand vieler Fischarten, mariner Säuger, Seevögel und benthischer Habitate ist weiterhin nicht gut. Aufgrund dessen wurde zielgerichtet nachgesteuert, beispielsweise mit einem Regionalen Aktionsplan für Seevögel (RAP-Bird), mit dem Hauptursachen für den Rückgang von Meeressvögeln im Gebiet des OSPAR-Abkommens adressiert werden.

Durch die enge Verknüpfung mit der Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL, 2008/56/EU) wird in Deutschland angestrebt, effektive Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern zu ergreifen. Das aktuelle Maßnahmenprogramm enthält zu den oben genannten Themen konkrete Maßnahmen, zum Beispiel zu Lärmkataster, Ruhe- und Rückzugsräumen und zur Reduzierung von Einträgen durch die Fischerei. Schleswig-Holstein ist bei OSPAR über Fachgremien in der deutschen Vorabstimmung und direkt involviert, so zu den Themen Meeressmüll, Unterwasserlärm, Biodiversitätsschutz, Nahrungsnetze. Für 2025 ist eine Überprüfung der NEAES vorgesehen.

2.3.2 TWSC – Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit

Seit 1978 besteht die Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit (Trilateral Cooperation on the Protection of the Wadden Sea, kurz TWSC)³. Dänemark, die Niederlande und Deutschland arbeiten hier unter dem Gemeinsamen Leitprinzip zusammen, *„so weit wie möglich ein natürliches und sich selbst erhaltendes Ökosystem zu erreichen, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen können“*. Deutschland ist hier mit den Umweltministerien des Bundes und der Länder Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen vertreten. Das Gemeinsame Wattenmeersekretariat in Wilhelmshaven (CWSS) hat dabei koordinierende und unterstützende Funktion in der TWSC. Die nächste Trilaterale Regierungskonferenz wird Ende Mai 2026 in Dänemark, dem derzeitigen Vorsitzland, stattfinden. Dort wird eine neue gemeinsame Ministererklärung verabschiedet werden als Leitlinie für die kommende Präsidentschaft.

² <https://oap.ospar.org/en/ospar-assessments/quality-status-reports/qsr-2023/synthesis-report/key-messages/>

³ <https://www.waddensea-worldheritage.org/de/trilaterale-wattenmeerzusammenarbeit> ;
<https://www.waddensea-worldheritage.org/de/organisationsstruktur>

2023 wurde die Erklärung von Wilhelmshaven unterzeichnet mit den Schwerpunkten Schutz des Welterbes, nachhaltige Entwicklung und Zusammenarbeit mit Partnern, Herausforderungen des Klimawandels, Kommunikation und Internationale Kooperation. Verabschiedet wurde auch der Integrierende Managementplan für das Weltnaturerbe Wattenmeer (kurz SIMP⁴). SIMP benennt als Kernthemen Tourismus, Fischerei, Energie, Schifffahrt und Küsten-/Hochwasserschutz sowie die Herausforderungen des Klimawandels. In dem Plan wird die Rolle des Trilateralen Monitorings als langjährige Basis für die Bewertung von Zustand und Trends beschrieben und werden Brand Management mit adressatengerechter Kommunikation und Umweltbildungsangeboten sowie die Arbeit mit Partnern aus verschiedenen Sektoren in einem Partnerschaftsnetzwerk (Partnership Hub) als Instrumente benannt, den Schutz und den Erhalt des Weltnaturerbes gemeinsam und vor Ort voranzutreiben.

Mit der Anerkennung des Wattenmeeres als grenzüberschreitendes Weltnaturerbe durch die UNESCO hat das jahrzehntelange gemeinsame Bemühen um den Schutz des Wattenmeeres eine internationale Auszeichnung erfahren, die jedoch auch weiterhin Anstrengungen zum Schutz des Gebietes erfordert. Neben den Naturschutzbehörden, die in der TWSC aktiv sind (so ist das MEKUN im Wattenmeer-Ausschuss sowie zusammen mit der Nationalparkverwaltung des LKN.SH in zahlreichen Arbeits- und Expertengruppen vertreten), ist das Engagement in der Region ein wichtiger Teil der Arbeit. Insbesondere im Bereich des Tourismus besteht trilateral ein enger Austausch, der auch Vertreterinnen und Vertreter der Tourismusbranche einschließt. Die Umsetzung der Trilateralen Strategie für einen nachhaltigen Tourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer erfolgt über regionale Aktionspläne. In Schleswig-Holstein wird dies über die Arbeitsgruppe Welterbe Westküste, koordiniert von der Nationalparkverwaltung in Tönning, durchgeführt.

Trilateral und bilateral wurden in den vergangenen Jahren EU-geförderte Projekte zur Stärkung der nachhaltigen Entwicklung, des Naturschutzes und der Umweltbildung umgesetzt⁵. Aktuell ist die Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer aktiv beteiligt im Projekt „VaBene“ („Visitor activation to Benefit nature and environment), Laufzeit 2023-2026, Gesamtbudget 1,7 Mio.€). Ziel des Interreg VI A-Projekts ist es, nachhaltige Erlebnisangebote zu entwickeln, die unmittelbar dem Schutz

⁴ <https://www.waddensea-worldheritage.org/de/der-simp-integrierender-managementplan-fuer-das-eine-weltnaturerbe-wattenmeer>

⁵ <https://www.waddensea-worldheritage.org/de/nachhaltige-entwicklung>

der einzigartigen Natur in der schleswig-holsteinischen und dänischen Wattenmeerregion dienen.⁶ Schleswig-Holstein bietet hierzu die Ausbildung zu einem Nachhaltigkeits-Guide an. Lead Partner ist der dänische Nationalpark Vadehavet. Weitere Projektpartner sind der WWF Deutschland, die Nordsee-Tourismus-Service GmbH sowie elf Netzwerkpartner aus den Regionen. Aus Schleswig-Holstein sind beispielsweise die FH Westküste, die Schutzstation Wattenmeer und die Insel- und Halligkonferenz beteiligt.

Die Energiewende ist eine besondere Herausforderung, die in den drei Wattenmeerstaaten eine große Rolle spielt. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien wird in der TWSC in einem Projekt namens LANICE⁷ bearbeitet. In einem ersten Schritt wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die die bestehenden Standards zu Offshore-Netzanbindungen im Küstenraum darstellt und im Hinblick auf die Auswirkungen auf den außergewöhnlichen universellen Wert des gemeinsamen Weltnaturerbes bewertet. In einem Expertenworkshop im September 2024 haben sich Teilnehmende aus u. a. Fachbehörden, Gutachterbüros, NGOs und Übertragungsnetzbetreibern der drei Länder darüber ausgetauscht, welche Ansätze vor diesem Hintergrund verfolgt werden sollten, um mögliche Minimierungsmaßnahmen sowohl auf planerischer als auch auf konkreter Ebene so zu entwickeln und anzuwenden, dass sie in den Verfahren beschleunigend wirken und zugleich hohe Umweltstandards gewährleisten.

Mit dem Projekt MANABAS COAST (Mainstreaming Nature Based Solutions through coastal systems, Laufzeit 2022-2027, Interreg VI B Nordseeprogramm, 16 Partner aus Niederlande, Dänemark, Deutschland, Schweden, Frankreich und Belgien, EU-Förderung über 4,64 Mio. €) sollen angesichts der Auswirkungen des Klimawandels gemeinsame Instrumente und Werkzeuge entwickelt werden, die als sogenannte naturbasierte Lösungen im Küsten- und Hochwasserschutz eingesetzt werden können. Lead Partner ist Rijkswaterstaat/NL. Für Schleswig-Holstein ist der LKN.SH involviert⁸.

2.3.3 Munitionsaltlasten

Im August 2012 wurde die Zentrale Meldestelle für Munition im Meer als gemeinsame Leitstelle der Wasserschutzpolizeien der Küstenländer im Maritimen Sicherheitszent-

⁶<https://www.interreg-de-dk.eu/projekte-ergebnisse/unsere-projekte-1/einzelansicht-projekte/vabene/>

⁷ <https://www.waddensea-worldheritage.org/de/energiewandel>

⁸ <https://www.interregnorthsea.eu/manabas-coast/about-us>

rum (MSZ – siehe Kapitel 2.2.3) in Cuxhaven eingerichtet. Im Rahmen der Fundmunitionsmeldungen an das MSZ werden die Positionen und die Art der gefundenen Kampfmittel in Nord- und Ostsee von allen deutschen Küstenbundesländern, darunter auch Schleswig-Holstein, an OSPAR (siehe Kapitel 2.3.1) übermittelt. Die Positionen der Fundmunition sind über die zentrale Datenbank European Marine Observation and Data Network (EMODnet⁹) einsehbar.

Darüber hinaus wird im Interreg VI B Nordseeprojekt REMARCO¹⁰ das Gefahrenpotential von Munition in der Nordsee untersucht. In REMARCO soll die von korrodierter Munition ausgehende Verschmutzung erfasst, bewertet und verringert werden, um somit zum Schutz der Meeresökosysteme beizutragen.

2.3.4 Greater North Sea Basin Initiative

Die Nordsee ist das meistbefahrene Meer der Welt, genutzt von Frachtschiffen, Fischereifloten und touristischen Schiffen. Umgeben von dicht bevölkerten, hoch industrialisierten Ländern sind die Küstengebiete und Ökosysteme durch menschliche Aktivitäten stark beeinträchtigt. Die Einrichtung der Greater North Sea Basin Initiative (GNSBI¹¹) im November 2023 ist Ausdruck eines starken Engagements der beteiligten Nordseeanrainerländer Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich.

Die GNSBI umfasst einen kooperativen Rahmen zur Bewältigung gemeinsamer ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen innerhalb des Nordseebeckens. Beteiligt ist ein breites Spektrum von Interessengruppen, darunter Regierungen, Industrie, Wissenschaftler und Umweltorganisationen, die zusammenarbeiten, um eine nachhaltige Entwicklung und ein effektives Ressourcenmanagement in dieser wichtigen Meeresregion zu fördern.

Zu den wichtigsten Zielen der GNSBI gehören:

- Nachhaltiges Ressourcenmanagement - eine verantwortungsvolle Nutzung der natürlichen Ressourcen der Nordsee, einschließlich Fischerei, Öl und Gas so-

⁹ <https://emodnet.ec.europa.eu/en>

¹⁰ <https://www.interregnorthsea.eu/remarco>

¹¹ <https://maritime-spatial-planning.ec.europa.eu/news/establishment-greater-north-sea-basin-initiative-gnsbi>

wie erneuerbare Energien (z. B. Offshore-Windkraft). Zudem soll auf ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten und dem Schutz der Meeresökosysteme geachtet werden.

- Abschwächung des Klimawandels und Anpassung an den Klimawandel – Hier soll es koordinierte Anstrengungen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, insbesondere in der maritimen Wirtschaft, sowie eine Verbesserung des Küstenschutzes und der Widerstandsfähigkeit gegenüber dem steigenden Meeresspiegel und extremen Wetterereignissen geben.
- Biologische Vielfalt und Erhaltung der Meere - Schutz und Wiederherstellung von wichtigen Lebensräumen wie Korallenriffen, Seegraswiesen und Flussmündungen sowie eine Bekämpfung von Verschmutzung und invasiven Arten, die die biologische Vielfalt bedrohen.
- Maritime Innovation und Zusammenarbeit - Förderung von Forschung und technologischer Entwicklung für nachhaltige maritime Praktiken. Förderung des Datenaustauschs und harmonisierter Strategien zwischen den Nationen.
- Nachhaltiges Wirtschaftswachstum - Unterstützung der Entwicklung von Sektoren der blauen Wirtschaft, wie erneuerbare Energien, nachhaltiger Tourismus und Aquakultur, zudem eine Sicherstellung eines sozialverträglichen wirtschaftlichen Nutzens für die Küstengemeinden.

Ein wesentlicher Fokus liegt auf Aktivitäten in den Bereichen der Offshore-Windanlagen, der Fischerei, der Kontrolle der Verschmutzung (unter anderem diverser Arten des Plastikmülls), der marinen Planung und Initiativen für blauen Kohlenstoff (beispielsweise Salzwiesen und Seegraswiesen).

Die Initiative agiert über drei Governance Ebenen hinweg, erstens mit Rahmenwerken internationaler Verständigungen, wie des Pariser Abkommens oder der Convention on Biological Diversity (CBD). Zweitens erfolgt eine regionale Koordination beispielsweise über die Nordseekommission und die OSPAR Kommission. Drittens umfasst die GNSBI eine Zusammenarbeit auf Basis nationaler, lokaler Zusammenarbeit einzelner Kommunen.

Es wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Interreg B Nordseeprogramm erwartet, um die Initiative zu finanzieren und die Ziele zu implementieren. Die Interreg-Programme Nordwesteuropa und Nordsee beobachten die Entwicklungen rund um die GNSBI mit besonderem Interesse, da die Initiative eine Reihe ähnlicher langfristiger

Anliegen und Chancen für das Nordseebecken verfolgt. Darüber hinaus sind viele Mitgliedstaaten, die an den Diskussionen über die GNSBI beteiligt sind, auch wichtige Akteure und finanzielle Unterstützer der Interreg-Programme.

2.4 Förderprogramme der EU und transnationale Zusammenarbeit

2.4.1 Interreg A Programm „Deutschland-Danmark“

Seit 2014 besteht das Kooperationsprogramm Interreg A „Deutschland-Danmark“ in der heutigen Struktur. Mit Beginn der Förderperiode 2014-2020 wurden die vorherigen Interreg-Programme „Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.“ und „Fehmarnbelt Region-Sjælland-Ostholstein-Lübeck-Plön (DK-DE)“ zu einem gemeinsamen Programm zusammengesetzt, dessen Programmraum auf dänischer Seite die Regionen Sjælland und Syddanmark und auf deutscher Seite die Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Plön und Ostholstein sowie die kreisfreien Städte Flensburg, Kiel, Neumünster und Lübeck umfasst. Das Programm wird auch durch diese Gebietskörperschaften getragen.

Das Land Schleswig-Holstein ist als Anstellungsträger der unabhängigen Prüfbehörde, angesiedelt im MLLEV, beteiligt und vertritt durch das Europaministerium in Abstimmung mit dem BMWK den Mitgliedstaat Deutschland in diesem Programm. Zudem sind die Verwaltungs- und die Bescheinigungsbehörde in der Investitionsbank Schleswig-Holstein angesiedelt.

In der seit 2021 laufenden Förderperiode des Programms Interreg VI A „Deutschland-Danmark“ stellt die EU insgesamt rund 93,8 Mio. Euro zur Durchführung des Programmes und die Förderung von grenzübergreifenden Projekten zur Verfügung.

Innerhalb des Programmes können deutsch-dänische Kooperationsprojekte gefördert werden, die sich einer der folgenden Prioritäten zuordnen lassen:

1. Eine innovative Region
Entwicklung und Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten und der Einführung fortschrittlicher Technologien
2. Eine grüne Region
 - 2.1. Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme außerhalb des transeuropäischen Energienetzwerks (TEN-E)

- 2.2. Förderung der Anpassung an den Klimawandel und der Katastrophenprävention und der Katastrophenresilienz unter Berücksichtigung von ökosystembasierten Ansätzen
- 2.3. Förderung des Übergangs zu einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft
3. Eine attraktive Region
 - 3.1. Verbesserung des gleichberechtigten Zugangs zu inklusiven und hochwertigen Dienstleistungen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung sowie Lebenslanges Lernen durch Entwicklung barrierefreier Infrastruktur, auch durch Förderung der Resilienz des Fern- und Online-Unterrichts in der allgemeinen und beruflichen Bildung
 - 3.2. Stärkung der Rolle, die Kultur und nachhaltiger Tourismus für die Wirtschaftsentwicklung, die soziale Inklusion und die soziale Innovation spielen
4. Eine funktionelle Region
 - 4.1. Verbesserung der Effizienz der öffentlichen Verwaltungsstellen durch Förderung ihrer Zusammenarbeit auf den Gebieten Recht und Verwaltung sowie der Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern einerseits und den Institutionen andererseits mit dem Ziel der Beseitigung rechtlicher und sonstiger Hindernisse in Grenzregionen
 - 4.2. Schaffung gegenseitigen Vertrauens, besonders durch Anreize zu People-to-People-Aktivitäten.

In der aktuellen Förderperiode wurden 30 Projekte bewilligt, die sich wie folgt auf die Prioritäten aufteilen:

1. Eine innovative Region: 10
2. Eine grüne Region: 6
3. Eine attraktive Region: 10
4. Eine funktionelle Region: 4

Neben diesen wurden auch zwei Fondsprojekte, der Bürgerprojektfonds und der Pool für Kürzere Projekte, bewilligt.

Im Bürgerprojektfonds werden bürgernahe Klein- und Kleinstprojekte gefördert. Ziel des Fonds sind die Stärkung des Vertrauens über die Grenze hinweg und ein gesteigertes Verständnis für Kultur, Sprache und Gesellschaft des Nachbarlandes.

Im Pool für Kürzere Projekte (PKP) werden Kleinprojekte bis zu einem Fördervolumen von bis zu 200.000 Euro und einer Laufzeit von maximal einem Jahr gefördert, die

Vorbereitungen oder Nachbereitungen von regulären Interreg-Projekten umfassen können oder eigenständige Vorhaben darstellen. Im PKP wurden bisher 11 Vorhaben bewilligt.

Die Projekte werden u. a. nach dem Nutzen für die gesamte Programmregion ausgewählt, sodass allgemeine Themen wie Klimaresilienz, Blue Economy oder Tourismus nicht ausschließlich nach den Bedürfnissen der Akteure der Westküste bearbeitet werden. Hierbei gibt es eine Ausnahme, das Projekt VaBene (siehe Kapitel 2.3.2).

2.4.2 Interreg B Nordseeprogramm

Das Interreg B Nordseeprogramm unterstützt transnationale Kooperationen zur Stimulierung einer grünen und nachhaltigen Zukunft im Nordseeraum.

In der aktuellen Förderperiode des Interreg VI B Nordseeprogramms¹² 2021-2027 standen, nach Abzug der technischen Hilfe für die Unterstützung des Programmsekretariats und einer Überallokation aus der V B-Periode, 158 Mio. € an EFRE-Mitteln sowie daneben 2,6 Mio. € nationale Mittel für Partner aus Norwegen zur Verfügung. Die Förderquote beträgt 60 %.

Das Hauptziel des Interreg VI B Nordseeprogramms ist es, die Nordseeregion widerstandsfähiger, nachhaltiger und innovativer zu machen. Hierfür werden Projekte mit Themen in den folgenden vier Prioritäten gefördert:

1. Robust and Smart Economies - Robuste und intelligente Wirtschaft, hier spielen innovative Faktoren eine maßgebliche Rolle und die Hauptakteure sind KMU und der öffentliche Sektor.
2. Green Transition - Grüner Umschwung, hier gilt es die grüne Transformation im Energiesektor, in der effizienten Verwendung der vorhandenen Ressourcen und der urbanen Mobilität voranzutreiben.
3. Climate resilience and biodiversity – die Klimaresilienz bestärken für eine saubere und lebenswerte Welt mit florierenden Ökosystemen.
4. Better Governance - für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Regionen auf allen Ebenen mit Blick auf die marine Verwaltung und Land-Meer Interaktionen.

¹² <https://www.interregnorthsea.eu/>

Zudem gibt es drei „Leuchtturm“-Themen, welche in den Projekten mitgedacht werden können: Digitalisierung, ländlich-urbane Verbindungen sowie Stärken und Herausforderungen des Nordseebeckens. Besonderes Augenmerk soll auf eine Förderung der Vorhaben im Bereich der Biodiversität und Klimaresilienz gelegt werden.

In den bisher vier stattgefundenen Projektaufrufen, sogenannten Calls, hat der Internationale Begleitausschuss (Monitoring Committee) 54 Projekte und 11 kleine Projekte (small scale projects) bewilligt. Nach dem vierten Call waren somit 100,14 % der EFRE Mittel vergeben.

Nachfolgend werden die Projekte, bei denen schleswig-holsteinischen Partner beteiligt sind, kurz beschrieben:

- Das Digitalisierungsvorhaben „Data for All. Data-driven Public Service Delivery in the North Sea Region“ (D4A)¹³ untersucht u. a. mit einem Pilotprojekt in Kiel ein „smartes bike system“. In Zusammenarbeit der deutschen Partner KielRegion GmbH, Heinrich Böll Stiftung Schleswig-Holstein, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), aconium GmbH und der Universität Oldenburg sollen Mobilität und Daten im Transportsektor priorisiert werden. D4A will nachhaltige Datenlösungen für Bürger und Unternehmen entwerfen und implementieren. Es soll gleichzeitig ein besseres Verständnis von Daten für das öffentliche Wohl über Grenzen hinweg unterstützt werden. Das Projekt läuft noch bis Dezember 2025.
- „MANABAS COAST“ und „VaBene“ (siehe Kapitel 2.3.2)
- Ein wichtiges Projekt im Energiesektor ist „Chemical emissions from offshore wind farms: assessing impacts, gaps and opportunities“ (Anemoi¹⁴), das die chemischen Emissionen im Bereich der Offshore Windanlagen untersucht.
- „REMARCO“ (siehe Kapitel 2.3.3)
- „Innovative Waterway Transportation 2.0 (InnoWaTr 2.0¹⁵)“ verfolgt das Ziel, die Treibhausgase in der Binnenschifffahrt zu reduzieren.

¹³ <https://www.interregnorthsea.eu/dataforall>

¹⁴ <https://www.interregnorthsea.eu/anemoi>

¹⁵ <https://www.interregnorthsea.eu/innowatr>

- Zum Thema Minimierung der Lärmbelastigung auf See forscht das Projekt „Development and evaluation of noise management strategies to keep the North Sea healthy (DEMASK¹⁶)“.
- Das Projekt „TOWARDS TERRITORIAL BIOREFINERY NETWORKS: Closing cycles by products from residue-based bioresources on regional levels (CLOSECYCLE¹⁷)“ befasst sich mit einer effizienteren Nutzung der lokalen Bioressourcen in ländlichen Räumen.
- „H2ignite“ (siehe Kapitel 3.1.4)

Das Interreg V B Nordseeprogramm der vergangenen Förderperiode wurde erfolgreich abgeschlossen. Der abschließende Bericht wird im Februar 2025 der EU-KOM vorgelegt. Ausführliche Berichte über die Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung erfolgten in den Europaberichten der Landesregierung.

2.4.3 Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF)

Das Landesprogramm Fischerei- und Aquakultur 2021-2027 beinhaltet ein vielfältiges Förderangebot für den gesamten Fischereisektor in Schleswig-Holstein. Das Programm bündelt die Fördermittel aus dem Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) sowie aus nationalen Quellen (Bund, Land, Kommunen) und verfügt über ein Gesamtvolumen von rund 40 Mio. Euro. Seit dem Start der Umsetzung Anfang 2022 sind im Rahmen des Programms bereits 17,9 Mio. Euro für 202 Vorhaben bewilligt worden, davon 12,6 Mio. Euro aus dem EMFAF (Stand 31.12.2024). 7,4 Mio. Euro dieser Mittel sind aktuell ausgezahlt, davon 5,2 Mio. Euro aus dem EMFAF.

Hauptziele des Programms sind der Erhalt und die Modernisierung des aktiven Fischereihandwerks an den Küsten und im Binnenland sowie die Minimierung der Umweltauswirkungen der Fischerei. Das breite Maßnahmenspektrum bietet unter anderem verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten für Investitionen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Fischereitätigkeit und zur Diversifizierung der betrieblichen Tätigkeit. Auch die Hafeninfrastruktur und Forschungsvorhaben mit Nutzen für die Kutter- und Küstenfischerei werden unterstützt.

¹⁶ <https://www.interregnorthsea.eu/demask>

¹⁷ <https://www.interregnorthsea.eu/closecycle>

Unter den laufenden Vorhaben befinden sich auch folgende Projekte mit mittel- oder unmittelbarem Nutzen für die Fischerei im Nordseeraum:

- Marine Science Service; Projekt „MiniFisch“ – Möglichkeiten der Beifangvermeidung in der Krabbenfischerei: Adaption und Praxistest eines Strömungstrichters, der bei der Garnelenfischerei im Golf von Mexiko zum Einsatz kommt, für die Krabbenfischerei im Wattenmeer
- Universität Hamburg; Projekt „CRANMAN II“: umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen zur Biologie der Nordseegarnele als Basis für ein effizientes fischereiliches Bestandsmanagement
- Deutscher Fischereiverband - Projekt „Transformationsberater“: Unterstützung und Beschleunigung der Transformation der Küstenfischerei vor dem Hintergrund des European Green Deal

Die beiden letztgenannten Projekte werden von Schleswig-Holstein in Kooperation mit Niedersachsen gefördert.

Die schlechte wirtschaftliche Situation der Fischereibetriebe und die unsicheren Zukunftsaussichten wirken sich merklich auf die Nachfrage nach Fördermitteln für einzelbetriebliche Investitionen aus. Da von den Unternehmen derzeit wenig investiert wird, ist die Nachfrage nach Fördermitteln für Investitionen an Bord von Fischereifahrzeugen zurückhaltend.

2.4.4 Nordseekonferenz

Die Nordseekonferenz ist eine regelmäßig stattfindende internationale Konferenz mit durchschnittlich 250 Teilnehmenden. Gemeinsame Ausrichter der Konferenz sind das Interreg B Nordseeprogramm (siehe Kapitel 2.4.2) und die Nordseekommission (NSK) (siehe Kapitel 2.4.5). Die Nordseekonferenz ist aufgrund ihrer Teilnehmerzahl und ihrer Ausgestaltung eine wichtige Plattform für den Informationsaustausch und das Netzwerken der Interessenvertretungen aus den Nordseeregionen (NSR). Das Programm der dreitägigen Konferenz beinhaltet, neben politischen Rahmenveranstaltungen, ein Plenum mit Fachexperten, Projektbesuche und Workshops, jeweils zu ausgewählten Schwerpunktthemen und laufenden Projekten. Themen vergangener Konferenzen waren beispielsweise die Zukunft der Kohäsionspolitik und die „Megatrends“ der Zukunft unter Berücksichtigung regionaler Perspektiven, Kapitalisierung und Information zu

Projekten des Interreg B Nordseeprogramms und der NSK sowie auch Klimawandel und erneuerbare Energiequellen. In der Regel sind der Konferenz angeschlossen das Jugendevent und das Annual Business Meeting der Nordseekommission, sodass auch ein Austausch mit diesen Plattformteilnehmern ermöglicht wird.

Gastgebend ist jeweils eine Stadt innerhalb der Nordseeregion, die Mitglied im Interreg B Nordseeprogramm ist. Im Jahr 2024 fand keine Konferenz statt. Die nächste Nordseekonferenz 2025 findet am 24. bis 26. Juni 2025 in Oldenburg (Niedersachsen) unter dem Motto „Together for a resilient future“¹⁸ statt.

2.4.5 Nordseekommission

Die Nordseekommission ist ein Zusammenschluss von 27 Regionen des Nordseeraums aus Belgien, Dänemark, England, Deutschland, den Niederlanden, Norwegen, Schottland und Schweden. Seit 1989 vertritt die Nordseekommission die Interessen ihrer Mitglieder. Sie entwickelt gemeinsame Initiativen für die Entwicklung des Nordseeraums, teilweise auch unter Nutzung von EU-Förderprogrammen.

Die Nordseekommission ist dabei eine von sechs Kommissionen der „Konferenz der peripheren Küstenregionen“ (KPKR), die wiederum eine non-profit-Organisation französischen Rechts ist.¹⁹ Die Mitglieder dieser sechs Kommissionen sollen sich gemeinsam interessierenden Themenstellungen in den jeweiligen Regionen widmen. Hierzu werden hauptsächlich Entschlüsse verabschiedet und „Vernetzungstreffen“ organisiert. Das Land Schleswig-Holstein war bis 2024 Mitglied in der Nordseekommission. Die ursprünglich in diesem Rahmen angedachte Nordseestrategie wurde bislang nicht umgesetzt und Aktivitäten einer Umsetzung waren zuletzt nicht erkennbar. Daher wurde die Mitgliedschaft nicht fortgesetzt. Der wichtige Austausch mit den Mitgliedsstaaten der Nordseekommission erfolgt aber weiterhin, unter anderem im Rahmen der Nordseekonferenz (siehe Kapitel 2.4.4).

2.5 Bilaterale Zusammenarbeit

Zu den bestehenden Partnerschaften und Kooperationen des Landes im Nordseeraum gehören Pays de la Loire, Eastern Norway County Network, Syddanmark und die Ems-

¹⁸ <https://www.interregnorthsea.eu/our-news/save-the-date-north-sea-conference-2025>

¹⁹ <https://cpmr-northsea.org/>

Dollart-Region mit Friesland und den Nord-Niederländischen Provinzen Groningen, Fryslân und Drenthe.

2.5.1 Pays de la Loire

Mit der französischen Region Pays de la Loire unterhält Schleswig-Holstein seit 1992 eine Partnerschaft. Zuletzt wurde die Partnerschaftserklärung im Mai 2008 erneuert. Sie wird seit 2009 durch mehrjährige Zusatzvereinbarungen der Bildungsministerien ergänzt, um unter anderem Schüleraustausche und Auslandspraktika gesondert zu fördern. Seit 2016 besteht seitens der Regionalregierung von Pays de la Loire kein Interesse mehr am intensiven Pflegen der Partnerschaft, da diese die internationalen Aktivitäten der Region neu ausgerichtet hat. Weiterhin besteht zwar reger Austausch von Bildungseinrichtungen aus Pays de la Loire und Schleswig-Holstein, aber in den ursprünglichen Kooperationsfeldern wie Meerespolitik oder Erneuerbare Energie findet derzeit keine Zusammenarbeit statt.

Das Centre Culturel Français in Kiel erhält durch das MBWFK eine institutionelle Förderung in Höhe von 24.300 € im Jahr. Das Centre Culturel Français ist die Verbindung zwischen Frankreich – vor allem der Partnerregion Pays de la Loire – und Schleswig-Holstein. Es stärkt die Präsenz der französischen Kultur in Schleswig-Holstein, indem Sprachkurse, Projekte und andere Kulturveranstaltungen durchgeführt werden.

Mehrmalige Versuche unter Vermittlung des französischen Generalkonsulats in Hamburg, die Partnerschaft wieder mit mehr Leben zu füllen, blieben erfolglos. Über die erfolgreiche Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen der vergangenen Jahre geben die Europaberichte der Landesregierung Auskunft.

2.5.2 Eastern Norway County Network (ENCN)

Die Partnerschaft des Landes mit dem norwegischen Regionalverbund Eastern Norway County Network (ENCN) besteht seit 1998. Die mehrmalige kommunale Strukturreform in Norwegen hat zu Veränderungen der Zusammensetzung des Kooperationsnetzwerkes ENCEN geführt und ein Anknüpfen an das Kooperationsprogramm aus 1998 erschwert.

Nach den Regionalwahlen im Herbst 2023 hat Norwegen die Arbeit in der neuen kommunalen Struktur aufgenommen. Im Jahr 2024 wurde die Reorganisation und die po-

litische Ausrichtung des ENCN abgewartet, um sodann neue Schwerpunkte der Zusammenarbeit zu finden sowie Art und Turnus der Sitzungen auf Arbeits- und politischer Ebene anzupassen.

Das ENCN besteht aktuell aus sechs Mitgliedsregionen (Akershus, Buskerud, Innlandet, Telemark, Vestfold und Østfold) und hat erhebliche finanzielle Einschnitte erfahren müssen. Die weitere Entwicklung wird von der Landesregierung eng begleitet.

In den letzten Jahren fanden auf Arbeitsebene wiederholt Besuche von Delegationen des ENCN bzw. aus den darin zusammengeschlossen Gebietskörperschaften in Schleswig-Holstein statt. Hierbei wurden Themen der Ostseekooperation sowie der Erfahrungsaustausch in den Bereichen Mobilität und berufliche Ausbildung fortgesetzt.

Die Kooperation zwischen dem ENCN und Schleswig-Holstein ist weiterhin ein wichtiger Baustein für die Deutschland-Strategie der norwegischen Regierung. Zudem findet ein enger Austausch in den Internationalen Begleitausschüssen (Monitoring Committee) der Interreg B Nord- und Ostseeprogramme und der Nordseekonferenz statt. Alle Regionen des ENCN sind Mitglied im Interreg B Nordseeprogramm (siehe Kapitel 2.4.2). Für die Nordseekooperation des Landes wichtige Regionen sind Telemark, Vestfold und Østfold.

Die STRING²⁰ Kooperation ist ebenfalls eine wichtige Kommunikationsplattform in der Zusammenarbeit zwischen den norwegischen Verwaltungseinheiten Oslo, Akershus und Østfold sowie Schleswig-Holstein und unterstützt somit die Zusammenarbeit im Rahmen des ENCN.

Über die Aktivitäten des Landes in der Zusammenarbeit dem ENCN geben die Ostseeberichte und die Europaberichte der Landesregierung Auskunft.

2.5.3 Region Syddanmark

Mit der Region Syddanmark unterhält Schleswig-Holstein seit der Gründung der Regionen in Dänemark im Jahr 2007 partnerschaftliche Beziehungen. Diese Partnerschaft basiert auf der seit 2001 bestehenden Partnerschaft des Landes mit Sønderjyllands Amt, das 2007 in der Region Syddanmark aufgegangen ist und zuvor die vier nord-

²⁰ <https://stringmegaregion.org/>

schleswigschen Kommunen Tondern, Sonderburg, Apenrade und Hadersleben umfasste. Letztmalig wurde die Partnerschaftserklärung im Jahr 2021 erneuert. Hierin wurde unter anderem die verstärkte Zusammenarbeit bei Klimaanpassungsinitiativen in der Wattenmeerregion angekündigt.²¹ Die wesentlichen Kooperationsfelder derzeit sind Regionalentwicklung, Klima und Umwelt sowie bürgernahe Zusammenarbeit.

Über die Zusammenarbeit mit der Region Syddanmark geben die Ostseeberichte und die Europaberichte der Landesregierung Auskunft.

2.5.4 Friesland

Die friesische Volksgruppe hat ihr Siedlungsgebiet auf den Inseln und entlang der Nordseeküste von der deutsch-dänischen Grenze bis in die Niederlande sowie im niedersächsischen Saterland. Die Nordfriesen in Schleswig-Holstein pflegen, vertreten durch den Frasche Rådj / Friesenrat Sektion Nord e. V., regelmäßige Kooperation und Austausch mit den Ostfriesen in Niedersachsen sowie den Westfriesen in der Provinz Fryslân in den Niederlanden im Rahmen des Interfriesischen Rates. Die interfriesische Kooperation ist dabei explizit einer der Vereinszwecke des Frasche Rådj und somit auch Zweck der institutionellen Förderung des Vereins durch die Friesenstiftung.

Vom 31. Mai bis 2. Juni 2024 fand der Interfriesische Kongress auf Sylt statt, zu dem auch zahlreiche Teilnehmende der Sektion West anreisten. Dieser Kongress findet im 3-jährigen Turnus statt und markiert jeweils die Übergabe des Vorsitzes von einer Sektion zur nächsten. Außerdem fanden die interfriesischen Bauern- (05. Juli 2024) und Frauentreffen (10.-13. September 2024) statt.

Im Bereich des wissenschaftlichen Austausches sind sowohl der Frisistik-Lehrstuhl der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) als auch das Nordfriisk Instituut mit Sitz in Bredstedt als An-Institut der Europa-Universität Flensburg sehr aktiv. Hier fand auch im Jahr 2024 ein reger Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern statt, die im Rahmen von Vorträgen, Lehrunterstützung und gegenseitigen Besuchen ihre Erfahrungen miteinander teilten. Die Universitäten Groningen, Amsterdam und Ljouwert/Leeuwarden sowie die Fryske Akademy sind hier wichtige Partner.

²¹ Unterrichtung 19/330

Außerdem wird seitens der CAU angestrebt, die seit einigen Jahren gemeinsam mit der Universität Groningen herausgegebene wissenschaftliche Reihe „Estricken“/„Ålstråke“ weiterzuführen und die Zusammenarbeit mit der Fryske Akademy zu vertiefen.

Das Nordfriisk Instituut hat zudem seine Zusammenarbeit mit dem westfriesischen Institut afûk, das sich für den Schutz und die Pflege der friesischen Sprache in der Provinz Fryslân in den Niederlanden einsetzt, ausgebaut. Hier findet insbesondere im Bereich der Lehrkräftebildung und Lehrmittelerstellung ein Austausch statt. Auch im Bereich des Rundfunks hat das Nordfriisk Instituut mit Omrop Fryslân zusammengearbeitet. Wie auch beim Friesenrat ist am Nordfriisk Instituut die interfriesische Zusammenarbeit explizit Vereinszweck und damit eines der Ziele der institutionellen Förderung des Landes bzw. der Friesenstiftung.

Eine weitere Kooperation im Bereich Friesisch mit der Provinz Fryslân in den Niederlanden bzw. westfriesischen Einrichtungen ist DINGtiid. Hierbei handelt es sich um das Beratungsgremium für Friesisch in den Niederlanden, welches sowohl die nationale Regierung in Den Haag als auch die Provinzregierung in Ljouwert/Leeuwarden berät. Das Beratungsgremium ist Teil des Gesetzes zum Gebrauch des Friesischen (Use of Frisian Act) und nahm seine Arbeit am 1. Januar 2014 auf. Das Gremium besteht aus fünf Vorstandsmitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind und in ihrer Arbeit von drei Mitarbeitenden in Teilzeit unterstützt werden.

Am 25. und 26. Juni 2024 hat eine Delegation des Beratungsgremiums DINGtiid aus der Provinz Fryslân den Minderheitenbeauftragten des Ministerpräsidenten, das Bildungsministerium sowie einige der friesischen Einrichtungen besucht. Bei dieser Gelegenheit hat der Minderheitenbeauftragte unter anderem über die Herausforderungen der Nordfriesen im Zusammenhang mit dem Schutz beschreibender Begriffe in der (nord)friesischen Sprache im Rahmen des europäischen Markenrechts berichtet. Weiteres Thema war die durchgängige Sprachbildung. Diese wird in Schleswig-Holstein für die Regional- und Minderheitensprachen angestrebt und auch im Handlungsplan Sprachenpolitik als Ziel formuliert. In der Provinz Fryslân ist es ebenfalls ein Ziel, das Erlernen von Westfriesisch von der Kindertagesstätte bis zur Universität oder während der Berufsausbildung zu ermöglichen.

Bei dem Gespräch mit dem Bildungsministerium wurde vereinbart, die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch 2025 fortzusetzen, um mehr voneinander zu lernen, wie das Friesische in Nordfriesland und in Westfriesland (Fryslân) gestärkt werden kann.

2.5.5 Nord-Niederländische Provinzen (NDL)

Im niederländischen Groningen wurde am 11. November 2016 eine „Gemeinsame Absichtserklärung zur regionalen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Bundesland Schleswig-Holstein und den Nord-Niederländischen Provinzen Groningen, Fryslân und Drenthe“ unterzeichnet.

Nach dem Muster der deutsch-dänischen Zusammenarbeit wurden zuerst konkrete Kooperationspotenziale und -interessen in ausgewählten Handlungsfeldern untersucht, und anschließend wurde über die förmliche Zusammenarbeit entschieden. Ziel ist keine reine Verwaltungskooperation, sondern die Initiierung und Unterstützung von Zusammenarbeit zwischen relevanten Akteuren aus beiden Partnerregionen.

Die gemeinsame Absichtserklärung umfasst die folgenden Handlungsfelder:

- Innovation und regionale Wirtschaftsentwicklung
- Energiewende und Klimaschutz sowie
- Friesische Kultur und Sprache.

Im Rahmen dieser ausgewählten Handlungsfelder wurden in einer überregionalen Zusammenarbeit bereits diverse Interreg-Nordsee-Projekte erfolgreich und nachhaltig durchgeführt. Dieses zeigt sich beispielhaft an den abgeschlossenen Vorhaben aus der Interreg V B Nordseeprogrammperiode und den – teilweise – Nachfolge-Projekten der aktuellen Interreg VI B Nordseeprogrammperiode, wie nachfolgend dargestellt:

- „Northern Connections²²“: Im Rahmen dieses Projektes wurde in Zusammenarbeit mit dem Europaministerium der Aufbau einer Kooperationsstruktur und -kultur unter den Projektpartnern im „Jütlandkorridor“ befördert. Zu den Ergebnissen gehört unter anderem die Schaffung eines verbesserten Innovationsklimas für Unternehmen. Hier sind beispielsweise das Nordic-Dutch virtual

²² <https://northsearegion.eu/northern-connections>

matchmaking on Hydrogen Solutions for Green Growth, die 3rd Transnational Working Days in Kiel 2018 und das Flensburg Fjord Living Lab zu nennen.

- „TOPSOIL²³“: Das Projekt hat erfolgreich, in partnerschaftliche Zusammenarbeit (Wissenschaft/Praxis /Nationen – 16 Pilotgebiete), im Rahmen der Untersuchung der obersten Bodenschicht, insbesondere unter Berücksichtigung der Herausforderungen im Grundwasser mit Blick auf den Klimawandel, Möglichkeiten zum Schutz gegen Grundhochwasser, Erhalt eines Grundwasserpuffers, Verhinderung von Salzwasserintrusion in Frischwasservorräten, Bodenmanagement sowie Management in der Nordseeregion etabliert. Zudem hat es das Projekt unter der Beteiligung von schleswig-holsteinischen Partnern erreicht, für die Auszeichnung der REGIOSTARS nominiert zu werden.
- „Building with Nature (BwN²⁴)“ hat das Ziel, transnationale Lösungen zur Verbesserung sowohl des Managements der Hochwässer und Küstenerosion (7 Küstenorte / 6 Flusseinzugsgebiete) anhand natürlicher Prozesse zur Anpassung an den Klimawandel als auch der Ökosystemdienstleistungen (eine Forderung der EU-KOM 2015) zu erarbeiten. Ergebnisse sind gemeinsame transnationale Monitoring-Programme, Ist-Analyse-Methoden und Investitionsprogramme (> 200 Mio. Euro pro Jahr) der Länder des Nordseeraums. Das Interreg VI B Nordseeprojekt „MANABAS COAST“ (siehe Kapitel 2.3.2) knüpft an BwN an.
- Die Region Drenthe ist ein starker Partner mit einem eigenen Pilotvorhaben in dem Projekt „H2ignite“ (siehe Kapitel 3.1.4).

²³ <https://northsearegion.eu/topsoil/>

²⁴ <https://northsearegion.eu/building-with-nature>

3 Schwerpunkte des Landes im Nordseeraum

Kapitel 3 stellt Arbeitsschwerpunkte der Landesregierung in der Nordseeregion dar.

3.1 Erneuerbare Energien und Klimaschutz

Die Landesregierung arbeitet bei den energiepolitischen Zielen und Aktivitäten in engem Austausch mit der für die Außenwirtschaftszone (AWZ) verantwortlichen Bundesregierung. Zu den unmittelbaren Betroffenen gehören insbesondere die Anlandungen von Offshore-Trassen, die über landseitige Netzknoten die auf See erzeugte Windenergie gen Süden weiterleiten.

Mit der Steigerung der H₂-Produktion sollen künftig erhebliche Offshore-Strommengen in Schleswig-Holstein in H₂ umgewandelt und in Kavernen gespeichert werden. So liegen die energiepolitischen Handlungskompetenzen der Landesregierung nicht in der AWZ, sondern in der landseitigen Bewältigung des infrastrukturellen Wandels. Hier stellen die Ziele der Landesregierung darauf ab, die Maßnahmen und Ziele des Bundes und privater Dritter zu moderieren und von der Planung bis zur Umsetzung zu begleiten.

Das Hauptanliegen der Landesregierung fokussiert sich auf eine sachlich gerechtfertigte Verteilung der Belastungen aus der Offshore-Entwicklung: So werden inzwischen die Netzausbaukosten bundesweit umgelegt. Eine kommende Herausforderung ist die stärkere Teilhabe Schleswig-Holsteins an der Wertschöpfung der Energiewende.

3.1.1 Offshore-Windparks

Durch Offshore-Windparks wird erneuerbarer Strom durch Windenergieanlagen vor der Küste, also in der AWZ und im Küstenmeer, erzeugt. Die Vorteile der Offshore-Windenergie liegen insbesondere in der höheren und stetigeren Windgeschwindigkeit auf See. Deshalb können Offshore-Windparks im Verhältnis ca. doppelt so viel Strom wie vergleichbare Anlagen an Land produzieren. Sie tragen damit zu einer hohen Verlässlichkeit bei der Stromerzeugung bei. Offshore-Windparks produzieren in deutlich mehr als 90% des Jahres umweltfreundlich Strom und stellen damit eine grundlastnahe Erzeugungsform auf Basis erneuerbarer Energien dar. Die Offshore-Windenergie leistet so einen bedeutenden Beitrag für die Energiewende und wird im treibhausgasneutralen Energie- und Wirtschaftssystem 2045 eine sehr zentrale Rolle spielen.

Nach den gesetzlichen Ausbauzielen des Windenergie-auf-See-Gesetzes (Wind-SeeG) soll die aktuell installierte Leistung von derzeit knapp 9 Gigawatt (GW) (Stand Juni 2024, Quelle: Deutsche Windguard) bis zum Jahr 2045 auf eine installierte Leistung von mindestens 70 Gigawatt ausgebaut werden.

Der weit überwiegende Teil der neuen Offshore-Windparks wird in der AWZ der Nordsee errichtet werden. Die Flächenplanung der Offshore-Windenergie in der AWZ ist Aufgabe des Bundes: Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) legt im Flächenentwicklungsplan (FEP) neue Flächen für den weiteren Ausbau fest. Für das schleswig-holsteinische Küstenmeer ist – im Gegensatz zur AWZ – das Land Schleswig-Holstein selbst originär zuständig. Aktuell sind keine Eignungsflächen im Küstenmeer für Windenergie seitens der Landesplanung in den Raumordnungsplänen des Landes festgelegt worden.

Zur Erreichung des langfristigen gesetzlichen Ausbauziels in Höhe von 70 GW bis zum Jahr 2045 sind hingegen weitere Festlegungen im FEP erforderlich. Vor dem Hintergrund der ambitionierten Ausbauziele und der konkreten Flächenplanungen des BSH wird offenbar, dass die AWZ der Nordsee in den nächsten Jahren – unter weitgehendem Ausschluss anderer Nutzungen auf diesen Flächen (wie beispielsweise Schifffahrt, Fischerei, militärische Nutzung) – in großem Umfang durch die Windenergienutzung maßgeblich geprägt werden wird.

3.1.2 Offshorenetzanbindungssysteme

Zur Anbindung der neuen Offshore-Windparks in der Nordsee ist eine Vielzahl neuer Offshore-Netzanbindungssysteme (ONAS) nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen geplant. Auch hier werden die Festlegungen für den Ausbaubedarf und die Anlandung der Trassen auf Bundesebene durch die Bundesnetzagentur (BNetzA) mit den Bestätigungen zum Netzentwicklungsplan Strom (NEP Strom) und durch das BSH in den Flächenentwicklungsplänen (FEP) getroffen, die regelmäßig fortgeschrieben werden.

Die neuen Stromleitungen (Seekabel) zur Anbindung der Offshore-Windparks in Schleswig-Holstein sollen weitgehend durch Bündelung über die sogenannte Büsumtrasse zu landseitigen Netzknoten in die Region Heide, die Suchräume Pöschendorf, Hardebek/Wiemersdorf, Sahms/Nord und den Suchraum Brunsbüttel geführt werden. Die Büsumtrasse hat sich sowohl fachlich, rechtlich als auch technisch bewährt und

umfasst eine Gesamtkapazität von zukünftig mindestens 12 Kabelsystemen. Die Trassenführung in Richtung Büsum ist das Ergebnis einer umfassenden Variantenprüfung, bei der die Auswirkungen auf die Schutzgebiete im Küstenmeer, d. h. die Natura2000-Gebiete und insbesondere den Schutzzweck und die Schutzgüter des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer weitestmöglich reduziert werden. An den oben genannten Netzknoten wird der Strom über neue Konverteranlagen und Umspannwerke weiter verteilt und transportiert. Gleichzeitig bieten die neuen Netzknoten neue Chancen für lokale Wertschöpfung durch die Nutzung der großen Offshore-Windstrommengen zur Erzeugung von Wasserstoff (H₂), zur Speicherung von Wasserstoff, zur Errichtung von Batteriespeichern und zur Ansiedlung von energieintensiver Industrie und Gewerbe.

Daneben werden im Flächenentwicklungs- und Netzentwicklungsplan für die AWZ auch Trassen für Interkonnektoren sowie, soweit erforderlich, Flächen für Wasserstoffherzeugung und zugehörige Wasserstoffpipelines ermittelt und festgelegt.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein begleitet den von der Bundesebene geplanten Energieinfrastrukturausbau konstruktiv, indem sie mögliche Synergien bei der Planung von Energieleitungen, Elektrolyseanlagen, Batterie- und Kavernenspeichern in die Planungen des Bundes einbringt. Ziel ist es, den Infrastrukturausbau möglichst flächeneffizient umzusetzen und Belastungen angemessen zu verteilen. So werden die Netzausbaukosten mittlerweile bundesweit umgelegt, wofür Schleswig-Holstein sich ausdauernd eingesetzt hatte.

Künftig könnten zusätzlich zu den bislang bestätigten Offshore-Anbindungsleitungen in der Nordsee noch weitere Leitungen zur Erreichung der Offshore-Wind-Ausbauziele und für Seekabelverbindungen in das europäische Ausland notwendig werden.

Schleswig-Holstein steht hierbei in der Verantwortung, den notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energien proaktiv zu begleiten und zu befördern, zugleich dabei den ebenso notwendigen Schutz des weltweit einmaligen Ökosystems Wattenmeer gemeinsam mit seinen Nachbarländern Dänemark und den Niederlanden wie auch den Küstenbundesländern Hamburg und Niedersachsen zu gewährleisten. Zukünftige weitere Bedarfe an Offshore Netzanbindungssystemen ab Mitte der 2030er Jahre sowie für Interkonnektoren oder Pipelines sollen daher so geplant werden, dass eine Querung des Nationalparks und somit des Welterbes weitestgehend vermieden wird; sie

sind auch in einem planerischen Zusammenhang zur Weiterführung der Leitungssysteme an Land zu sehen.

Diese Thematik wird daher neben entsprechendem Fachaustausch mit dem BSH und den Übertragungsnetzbetreibern auf bundesweiter Ebene auch im Rahmen der Trilateralen Wattenmeerzusammenarbeit (TWSC²⁵; siehe hierzu auch Kapitel 2.3.2) grenzübergreifend im Nordseeraum thematisiert. Im Projekt LANICE werden, aufbauend auf den bestehenden Politiken der TWSC, die Möglichkeiten eines umweltverträglichen Energieausbaus adressiert.

3.1.3 Forschung und Innovation: Forschungsplattform FINO 3

Die Forschungsplattform FINO 3 ist ein zentrales Element beim Ausbau der erneuerbaren Energien im Rahmen der bundesweiten Energiewende, denn sie ermöglicht zahlreiche Forschungen unter Realbedingungen vor Ort. Dadurch können Technologien optimiert sowie die Risiken der Offshore-Windenergiegewinnung genauer definiert und reduziert werden. Neben einer technologieorientierten Forschung wird auch die meteorologische, ozeanographische und ökologische Datenlage verbessert. Insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen wird die Chance geboten, Referenzen aufzubauen und die eigene Leistungsfähigkeit unter realistischen Bedingungen zu demonstrieren.

Der Bau der Forschungsplattform wurde gemeinsam mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die Eröffnung der Plattform erfolgte im August 2009 nach einer Bauzeit von 19 Monaten.

Die Forschungsplattform wird von den Forschungseinrichtungen über die Landesgrenzen hinaus stark frequentiert. Häufig laufen mehrere Projekte nebeneinander. Derzeit gibt es ökologische Projekte wie Forschung über den Vogelzug oder Meteorologie, aber auch Projekte über Georeferenzierung, Hydrographie, Radioaktivität oder kratz-feste Anti-Bewuchsschichten, die teilweise auf der Internetseite www.fino3.de direkt verfolgt werden können. Diese Projekte werden nicht nur mit Landesmitteln, sondern auch durch die FH Kiel mit Bundesmitteln betrieben, aber auch durch Bundesämter oder durch private Firmen.

²⁵ Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit/ Trilateral Cooperation on the Protection of the Wadden Sea (TWSC); <https://www.waddensea-worldheritage.org/de/energiewandel>

Die Forschungs- und Entwicklungszentrum der Fachhochschule Kiel GmbH (FuE Z GmbH) hat erhebliche Kompetenzen in der Betreuung von Forschungsplattformen aufgebaut und ist mittlerweile der Betreiber von FINO 1 und FINO 3 in der Nordsee.

3.1.4 Wasserstoffstrategie und H2ignite

Die Nordseeregion (NSR) nimmt eine Vorreiterrolle in Innovationsfragen ein und verfügt über ein beträchtliches Potenzial für die Anwendung grünen Wasserstoffs.

Die Wasserstoffstrategie²⁶ des Landes Schleswig-Holstein ist ein zentraler Bestandteil der Energiewende, um als erstes Land eine nachhaltige, klimaneutrale Wirtschaft bis 2030 aufzubauen. Aufgrund seiner geografischen Lage und geologischen Gegebenheiten kann Schleswig-Holstein eine führende Rolle im Bereich der Wasserstofftechnologie einnehmen.

Ziele der Wasserstoffstrategie Schleswig-Holsteins sind:

1. Grüner Wasserstoff – Ausbau der Erzeugungskapazitäten,
2. Dekarbonisierung – 2,5 Millionen Tonnen THG-Minderung bis 2030,
3. regionale Wertschöpfungskette rund um die Wasserstoffproduktion, -verteilung und -nutzung aufbauen und
4. Versorgungssicherheit – Aufbau von mindestens 800 MW steuerbarer Kraftwerke bis 2030.

H2ignite

Das beispielhafte Interreg-Nordseeprojekt "Igniting H2 transport innovation ecosystems in the North Sea Region" (H2ignite²⁷) greift die oben genannten Ziele auf und entwickelt mit insgesamt 11 Projektpartnern aus dem Nordseeraum Lösungsmöglichkeiten, um den Herausforderungen im Anwendungsbereich des grünen Wasserstoffs zu begegnen. Das vom Interreg B Nordseeprogramm kofinanzierte Projekt zielt darauf ab, innovative Geschäftsmodelle für den Einsatz von H₂ im Verkehrssektor zu entwickeln und neue politische Initiativen zu fördern. Zu diesem Zweck werden in Schweden, Dänemark, den Niederlanden und Frankreich vier regionale H₂-Innovationsökosysteme (sogenannte „Piloten“) eingerichtet. Diese Piloten werden den Austausch zwi-

²⁶ [schleswig-holstein.de](https://www.schleswig-holstein.de) - Wasserstoff - Wasserstoff-Strategie Fortschreibung 2023

²⁷ <https://www.interregnorthsea.eu/h2ignite>

schen verschiedenen Sektoren sowie den Transfer von regionalen H₂-Innovationsstrategien erleichtern. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts ist es, Wissenslücken zu schließen und die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren zu verbessern. Zu diesem Zweck wird H2ignite den grenzüberschreitenden Dialog fördern und die transnationale Innovation vorantreiben, indem es die sektorübergreifenden Akteure innerhalb der jeweiligen Piloten zusammenbringt und ein internationales „sektorübergreifendes Wasserstoffforum“ für die Nordseeregion einrichtet.

Die jeweiligen Schwerpunkte der vier Piloten sind:

- Eine 24/7-Testlaufstrecke für die Nutzung von mit Wasserstoff angetriebenen LKW in der Region Drenthe (NL). Hierbei sollen Lieferanten, Tankstellen und Nutzer stärker miteinander kooperieren, um anschließend auch die regionale Zusammenarbeit zwischen SH und den nord-niederländischen Provinzen zu aktivieren und zu stärken.
- Die Untersuchung tragfähiger Geschäftsmodelle und Entwicklung eines Ökosystems rund um den Einsatz von mit Wasserstoff angetriebenen Frachtern und die dazugehörige Infrastruktur auf dem neuen Kanal Seine Nord Europe in Nord-Frankreich zur Dekarbonisierung des Seeverkehrs.
- Die Entwicklung von Modellen, die die Verbesserung des öffentlichen Beschaffungswesens für Wasserstofflösungen im Bereich schwerer Nutzfahrzeuge vorantreiben. Hierbei liegt der Fokus auf Bussen im öffentlichen Nahverkehr und Müllsammelfahrzeugen, die in der Region Seeland (DK) genutzt werden.
- Der Erfahrungsaustausch und Kostenschätzungen für H₂-Logistik zur Entwicklung von Geschäftsmodellen und politischen Vorschlägen für die sektorübergreifende H₂-Erzeugung und -Nutzung in der Region West Schweden.

Unter der Projektleitung des Europaministeriums, in enger Zusammenarbeit mit STRING, dem politischen Kooperationsnetzwerk in der südwestlichen Ostseeregion, sind noch zwei weitere schleswig-holsteinische Partner beteiligt: das Kiel Institut für Weltwirtschaft und die Europa-Universität Flensburg. Weiterer renommierter Partner aus Deutschland ist Hafen Hamburg Marketing. Aus Dänemark beteiligen sich DFDS A/S und die Universität Kopenhagen, aus Frankreich Pôlénergie, aus Schweden sind Lindholmen Science Park AB und Volvo Group mit dabei und aus den Nord-Niederlanden die Provinz Drenthe.

Das Projekt erhält 1,8 Mio. € Fördermittel und ist am 1. September 2024 mit einer Laufzeit von drei Jahren gestartet.

3.2 Nordseeküsten- und Meeresschutz

3.2.1 Küstenschutz

Der Klimawandel und seine Folgen sind spürbar, besonders an der Meeresküste. Veränderungen durch den Anstieg des Meeresspiegels und stärkere Stürme stellen die Nordseeküste vor große Herausforderungen. Damit die Küstenregionen, Inseln und Halligen in Schleswig-Holstein künftig bewohnbar bleiben, muss entschlossen und vor allem rechtzeitig gehandelt werden. Der im Jahre 2022 fortgeschriebene Generalplan Küstenschutz umfasst alle Aufgaben des investiven Küstenschutzes. Ein Schwerpunkt des Plans liegt im Bereich der nachhaltigen Deichverstärkung. Der Generalplan Küstenschutz beziffert die Gesamtlänge der prioritär zu verstärkenden Landesschutzdeiche auf insgesamt 74,2 km, davon 54,3 km an der Westküste einschließlich Elbe und Helgoland.

Im Jahre 2024 konnte bereits die Deichverstärkungsmaßnahme im Hauke-Haien-Koog mit einer Gesamtlänge von 5,7 km und einem Investitionsvolumen von insgesamt rund 31,5 Mio. Euro weitestgehend abgeschlossen werden. Darüber hinaus wurde im Jahre 2023 mit dem Bau der rund 30,0 Mio. Euro teuren Deichverstärkungsmaßnahme am Eiderdamm Nord begonnen. Die Fertigstellung ist im Jahr 2026 geplant. Aktuell befindet sich mit der zweijährigen Deichverstärkung Friedrichskoog Spitze eine weitere investitionsstarke Küstenschutzmaßnahme an der Nordseeküste in der Umsetzung. Das Investitionsvolumen dieser Maßnahme liegt bei rund 11,0 Mio. Euro. Sowohl die Verstärkungsmaßnahme am Eiderdamm Nord als auch die Maßnahme in Friedrichskoog werden aus Mitteln der EU im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Die Kofinanzierung erfolgt aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) mit Bundes- und Landesmitteln. Weit fortgeschritten sind auch die Planungen für die Deichverstärkungen vor dem nördlichen Eiderstedt und auf den Inseln Föhr (DV Dunsum/Utersum) und Helgoland.

Auch Sylt spielt für den Küstenschutz eine bedeutende Rolle. Die Insel sichert aufgrund ihrer exponierten Lage das dahinterliegende Festland vor Schäden durch Sturm-

fluten. Im Jahre 2024 wurde die Sandaufspülung für die Jahre 2025 bis 2028 neu vergeben. Insgesamt sollen in diesem Zeitraum ca. 5,62 Mio. m³ Sand mit einem Investitionsvolumen von rund 39 Mio. Euro für den Küstenschutz aufgespült werden. Es ist vorgesehen, die Küstenschutzmaßnahme mit bis zu 80 % aus ELER-Mitteln zu finanzieren. Die Restfinanzierung erfolgt über die GAK. Im Jahre 2026 ist eine weitere Sandersatzmaßnahme auf der Insel Föhr im Bereich Nieblum/Goting fest vorgesehen.

Seit der Novellierung des Landeswassergesetzes im Jahr 2020 nimmt das Land den Bau und die Verstärkung von Halligwarften für die Gemeinden wahr, soweit dies aus Gründen des Küstenschutzes erforderlich ist. Aktuell befinden sich vier Verstärkungsmaßnahmen in der Planung. Im Jahr 2026 ist die bauliche Umsetzung/Verstärkung der Amalienwarft auf Nordstrandischmoor vorgesehen.

3.2.2 Kampfmittelbeseitigung

Der Schwerpunkt der gefahrenabwehrenden Munitionsbeseitigung liegt seit Jahren in der Ostsee, wo bekannte Förderprogramme durchgeführt bzw. umgesetzt wurden. Das Kampfmittelinformationssystem des Kampfmittelräumdienstes Schleswig-Holstein weist neben dem bekannten Versenkungsgebiet vor Helgoland keine weiteren Gebiete aus. Aus den letzten Jahren wurden Einzelfunde gemeldet, die entweder am Strand lagen oder durch Taucher beräumt wurden. Hinsichtlich des Vorkommens von kampfmittelbelasteten Gebieten im Sinne der umweltrechtlichen Betrachtung (hier: Munitionsaltlasten – siehe Kapitel 2.3.3) in der Nordsee verfügt der Kampfmittelräumdienst über keine ergänzenden Informationen.

3.2.3 Meeresschutz und Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Mit der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (Richtlinie 2008/56/EG, MSRL) hat die EU ein Instrument geschaffen, das maßgeblich zum Schutz der Meere beitragen soll und dabei dem Ökosystemansatz Rechnung trägt. Bund und Länder arbeiten hierbei in der BLANO, der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee zusammen, um den Berichtspflichten nachzukommen und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die gemäß MSRL in einem Programm zusammengefasst sind und zu deren Umsetzungsstand berichtet wird. Schleswig-Holstein hat derzeit (bis Ende März 2025) den Vorsitz der BLANO (MEKUN). Künftig gewinnt insbesondere die Bewertung der Auswirkungen des Ausbaus regenerativer Energien offshore an Bedeutung.

Die aktuelle Zustandsbewertung aus 2024 für die Nordsee zeigt, dass der gute Umweltzustand in Hinblick auf ökologische, aber auch weitere Parameter, noch nicht erreicht ist. Das Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der MSRL enthält deshalb u.a. Maßnahmen zu den Themen Unterwasserlärm und Beeinträchtigungen des Meeresbodens durch extraktive Nutzungen sowie zu Rückzugs- und Ruheräumen für benthische Lebensräume, Fische, marine Säugetiere und See- und Küstenvögel zum Schutz vor anthropogenen Störungen. Dies dient zugleich der Umsetzung der Ziele der Natura2000-Richtlinie im marinen Bereich. Weitere Informationen finden sich auf der gemeinsamen Internetseite²⁸.

Die EU-Wiederherstellungsverordnung sieht vor, bei der Erstellung der nationaler Wiederherstellungspläne, falls anwendbar, die gemäß der MSRL ausgearbeiteten Meeresstrategien zur Erreichung eines guten Umweltzustands für alle Meeresregionen der Union zu berücksichtigen.

Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

2025 feiert der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer 40-jähriges Bestehen; seit seiner Gründung hat er sich zu einem Leuchtturm des Naturschutzes und festen Bestandteil der nachhaltigen Regionalentwicklung an der Westküste fortentwickelt. Mit der Nationalparkverwaltung ist ein fester Ansprechpartner in der Region vor Ort, der neben dem Monitoring und den hoheitlichen Aufgaben einer Schutzgebietsverwaltung originär auch Aufgaben der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit wahrnimmt²⁹. Über 200 Nationalpark-Partner, die in der Region tätig sind, unterstützen die Nationalparkidee und sind Botschafter für einen nachhaltigen Tourismus³⁰. Besondere Bildungsangebote vermitteln Groß und Klein die Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt und der Naturphänomene im Watt. Hierbei werden auch immer wieder Projekte mit Partnerorganisationen in Schleswig-Holstein und im gesamten Wattenmeer-raum durchgeführt, s. hierzu auch das aktuelle Interreg-Projekt VaBene (Kap. 2.3.2). Regelmäßige Umfragen zeigen, dass der Nationalpark für viele Gäste Grund für die Reiseentscheidung ist, an die Nordseeküste Schleswig-Holsteins zu kommen. Damit

²⁸<https://mitglieder.meeresschutz.info/de>

²⁹[Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer - Nationalpark Wattenmeer](#)

³⁰<https://nationalpark-partner-sh.de/>

ist er auch ein maßgeblicher Faktor für die regionale Wirtschaft. „Natur Natur sein lassen“ ist der Schutzzweck des größten Schutzgebietes in Schleswig-Holstein, das nicht nur national von großer Bedeutung für den Biodiversitätsschutz ist.

Die Bedeutung dieses artenreichen, natürlichen Ökosystems im globalen Kontext und insbesondere die Relevanz für den internationalen Vogelzug haben zur Anerkennung als Weltnaturerbe der UNESCO geführt - gemeinsam mit den Wattenmeerbereichen in den Niederlanden, Dänemark, Niedersachsen und Hamburg. Im Rahmen der TWSC (s. Kap. 2.3.2) wird gemeinsam der Schutz des grenzüberschreitenden Wattenmeeres befördert. Darüber hinaus ist das Gebiet des Nationalparks zusammen mit den nordfriesischen Halligen und der Insel Pellworm UNESCO-Biosphärenreservat. 2023 wurde die Entwicklungszone des Biosphärenreservates um die Insel Pellworm erweitert. Hier ist der Gedanke einer Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften im Vordergrund, bei dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv und gestaltend für die Zukunft einsetzen³¹.

3.3 Maritime Wirtschaft im Nordseeraum

3.3.1 Das Maritime Cluster Norddeutschland (MCN)

Das Maritime Cluster Norddeutschland (MCN) ist im Jahr 2006 als Maritimes Cluster Schleswig-Holstein entstanden und über die Jahre hinweg zu einem Cluster der fünf norddeutschen Länder gewachsen. Die Aufgaben des MCN sind vielfältig und unterscheiden sich von den Aufgaben der zahlreichen maritimen Verbände.

Das MCN arbeitet in einer Vielzahl maritimer Branchenteile. Das MCN fördert den Erfahrungsaustausch, den Wissenstransfer und die Generierung von Ideen für kooperative Aktivitäten – unter anderem durch Veranstaltungen (interne Vernetzung und externe Impulse), Arbeitskreise und Fachgruppen (Erfahrungs- und Wissensaustausch, Generierung von Ideen und Bildung von Konsortien). Weiterhin initiiert und begleitet das MCN Innovationsprojekte, und es unterstützt bei der Anbahnung von Kontakten und Kooperationen.

Unter den ca. 370 Mitgliedern im MCN befinden sich zum größten Teil Unternehmen, aber auch wissenschaftliche Einrichtungen sowie Hochschulen. Wirtschaftlicher Träger der MCN Geschäftsstelle Schleswig-Holstein (MCN.SH) ist die WTSH.

³¹[Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen - Nationalpark Wattenmeer](#)

Die Aktivitäten des MCN und auch der Geschäftsstelle MCN.SH fokussieren sich auf Themen, welche oft keinen regionalen Aspekt aufweisen und somit weder als Ost- noch als Nordsee-Themen deklariert werden können. Ein Beispiel ist die intensive Arbeit der Fachgruppe Schiffseffizienz. Das hier gesammelte und entstandene Wissen nutzt der Schifffahrt auf allen Meeren. Gleiches gilt bei Querschnittsthemen wie Digitalisierung und Dekarbonisierung der Häfen und der Schifffahrt.

MCN.SH-Veranstaltungen im Jahr 2024 an der Westküste Schleswig-Holsteins und solche mit starkem inhaltlichen Bezug zur Nordsee waren:

- „Die Munitionsbergung startet“: eine Kooperationsveranstaltung von MCN.SH und IHK.SH für die Bevölkerung. Im Fokus war der aktuelle Stand der Munitionsbergungspläne. Die Präsenzveranstaltung fand in Büsum am 08.10.2024 statt.
- „Mit KI Meerwert stiften“: eine Kooperationsveranstaltung zusammen mit dem KI-Transfer-Hub SH und dem mariCUBE als Präsenzveranstaltung in Büsum am 17.10.2024.
- MCN-Fachgruppe Unterwasserkommunikation/ „Unterwasserlagebild Offshore-Windpark“: Tagung am 29.11.2024 in Kiel. Es bestand ein starker Bezug zur Nordsee, da die meisten Offshore-Windparks sich dort befinden und auch die höchsten Ausbaupotentiale vorhanden sind.

3.3.2 Fischerei und Muschelwirtschaft

Der Fischereisektor in Schleswig-Holstein ist äußerst vielfältig. Für die Nordseeregion sind dabei insbesondere die Krabbenfischerei sowie die Muschelkulturwirtschaft in Form von Miesmuschel- und Austernzucht von Bedeutung.

Krabbenfischerei

Aktuell gibt es 79 Fischereifahrzeuge der Krabbenfischerei, die von schleswig-holsteinischen Häfen aus aktiv sind.

Die Anzahl der Krabbenfischerei-Betriebe ist seit längerer Zeit rückläufig. Um die Krabbenfischerei zu erhalten, müssen vielfältige Herausforderungen bewältigt werden. Dies betrifft vor allem die Flächenkonkurrenz, wobei neben dem Ausbau von Offshore-Windkraftanlagen und den gesetzlichen Anforderungen an den Meeresnaturschutz (u. a. EU-Biodiversitätsstrategie, BNatSchG, EU-Wiederherstellungs-Verordnung) genug Fanggründe für eine wirtschaftlich auskömmliche Fischerei gesichert werden sollten.

Perspektivisch ist auch die Überalterung der Fischereiflotte und eine energetische Transformation hin zu emissionsarmen Antrieben anzugehen.

Aktuell führt die Landesregierung mit Vertreterinnen und Vertretern der Krabbenfischerei und des Naturschutzes einen Dialog zur Zukunft der Krabbenfischerei im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Ziel dieses Dialogprozesses ist es, die Zukunft der Krabbenfischerei langfristig zu sichern und den Unternehmen wirtschaftlich tragfähige Zukunftsperspektiven aufzuzeigen, gleichzeitig aber auch den besonderen Schutzanforderungen des Nationalparks gerecht zu werden. Die Diskussionen im Zukunftsdialog erfolgen dabei unter Berücksichtigung der oben genannten Herausforderungen für die Krabbenfischerei.

Muschelkulturwirtschaft und Austernzucht

Die Miesmuschelkulturwirtschaft ist eine besondere Form der Meeresaquakultur, die sich hauptsächlich südlich von Sylt, ausgehend vom Hafen Hörnum, im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer abspielt. Dabei werden Besatzmuscheln auf sogenannte Muschelkulturbezirke ausgebracht, wo sie zu konsumreifen Muscheln heranwachsen, die schließlich geerntet und vermarktet werden. Wildmuschelfischerei, also die direkte Anlandung konsumfähiger Wildmuscheln, ist bereits seit Ende der 1990er Jahre verboten. Besatzmuscheln dürfen im Nationalpark in bestimmten Teilbereichen vom Meeresboden gefischt werden oder stammen von ebenfalls im Nationalpark befindlichen Langleinen- und Netzsystemen (sog. Saatmuschelgewinnungsanlagen), an denen sich die in der Wassersäule befindlichen Muschellarven ansiedeln und dann bis zur Besatzmuschelgröße heranwachsen. In den letzten Jahren stammen die Besatzmuscheln auf den Kulturen ausschließlich von solchen Anlagen.

Die wirtschaftliche Situation der Betriebe der Muschelkulturwirtschaft kann in den letzten Jahren als zufriedenstellend bis gut bezeichnet werden. Wattenmeermuscheln aus Schleswig-Holstein weisen regelmäßig eine hohe Qualität auf und erzielen bei den Auktionen im niederländischen Yerseke, dem Hauptumschlagplatz für frische Muscheln in Europa, hohe Preise.

Die Austernzucht in Schleswig-Holstein wird von einem Unternehmen mit Sitz auf der Insel Sylt betrieben. Von dem Unternehmen werden jährlich bis zu 1 Mio. Austern produziert.

Die Austernzucht erfolgt im Nationalpark auf 30 ha im trockenfallenden Watt vor List im sog. „Poches-Verfahren“. In der Nähe der Niedrigwasserlinie sind niedrige Stahlische im Watt aufgestellt, auf denen Kunststoffsäcke (Poches) befestigt sind, in denen junge Besatzaustern zu marktreifen Austern heranwachsen. Die Überwinterung der Austern erfolgt ab etwa Ende November in Hälterungsbecken in einer Halle in List.

Die Landesregierung hat das Unternehmen in den letzten Jahren mit mehreren Studien zur Entwicklung, Erprobung und wirtschaftlichen Bewertung von Alternativen zum Import von Halbwuchs-Austern aus Irland und dem Vereinigten Königreich unterstützt. Zu diesen Alternativen gehören das Sammeln von Konsumastern sowie der Import und die Aufzucht von sehr jungen Besatzaustern aus geschlossenen Systemen.

3.3.3 Schleswig-Holstein als maritime Transportdrehscheibe

Schleswig-Holstein ist aufgrund seiner geografischen Lage eine maritime Transportdrehscheibe. Dies gilt insbesondere für den Nord-Ostsee-Kanal (NOK).

Der Nord-Ostsee-Kanal ist als weltweit meistbefahrene künstliche Seeschiffahrtsstraße und Verbindung von Nordsee und Ostsee von großer Bedeutung für die nationale und internationale Schifffahrt. Er erspart der Schifffahrt den erheblich längeren Weg um Skagen und trägt damit nicht nur zu Kostenersparnissen beim Warentransport bei, sondern auch zu Verringerungen des Ausstoßes von CO₂ und Luftschadstoffen. Der Kanal ist für den Hamburger Hafen und die übrigen deutschen Seehäfen ein eindeutiger Standortvorteil.

Ein umfassender Bericht zum NOK und Schleswig-Holstein als maritime Transportdrehscheibe erfolgte im Ostseebericht 2024 (Drs. 20/2206).

3.3.4 Hafeninfrastruktur: Büsum, Husum, Glückstadt

Hafen Büsum

Der landeseigene Hafen Büsum hat seine Kapazitätsgrenzen erreicht. Das Land hat dazu ein ganzheitliches Konzept entwickelt und wird das bisher praktisch nicht nutzbare Hafenbecken IV ausbauen und dort zusätzliche Liegeplätze, Umschlags- und Gewerbeflächen einrichten. Daneben wird die Herstellung eines Gleisanschlusses geprüft.

Die Mittel für die Maßnahmen werden aus Zuweisungen des Bundes für bedeutsame Investitionen im Bereich der Seehäfen finanziert.

Hafen Husum

Die Zufahrt zum landeseigenen Hafen Husum stand bis vor kurzem in der Diskussion. Unter anderem die Schiffe des BAT Agrar haben zunehmend Schwierigkeiten mit der Wassertiefe in der Zufahrt zum Husumer Hafen (Husumer Au), die zudem bei Niedrigwasser trocken läuft und dann nicht befahren werden kann. Dies führt dazu, dass in der Vergangenheit nicht die komplette Ladefähigkeit der Schiffe genutzt werden konnte und es am Liegeplatz teilweise zur Aufnahme von Hafensediment in den Ballasttanks und in den Seekästen kam. Das führt zu erhöhten Entsorgungskosten und betrieblichen Einschränkungen. Da die alten kleineren Schiffseinheiten zunehmend vom Markt genommen werden und durch größere (4.000 t) Einheiten ersetzt werden, verschärft sich das Problem zusätzlich.

Im Bereich der Zufahrt zum Husumer Hafen gibt es die besondere Situation, dass ein Teil der Strecke in der Unterhaltungslast des Bundes und ein anderer Teil der Strecke in der Unterhaltungslast des Landes liegt.

In den letzten Jahren wurde zudem eine Diskussion darüber geführt, ob die Herstellung einer Wassertiefe von 3,5 m NHN einen genehmigungsbedürftigen Gewässer Ausbau oder eine reine Unterhaltungsmaßnahme darstellt. Unter Berufung auf die mittlerweile gefestigte Einschätzung der Bundeswasserstraßenverwaltung hat sich auch das MEKUN der Rechtsauffassung des MWVATT angeschlossen, dass es sich um eine reine Unterhaltungsmaßnahme handele. Damit gestalten sich die rechtlichen Rahmenbedingungen erheblich einfacher.

In der Vergangenheit hat allerdings der Bund unter Verweis auf seine eigene Wirtschaftlichkeitsberechnung eine Unterhaltung seines Anteiles der Zufahrt zum Husumer Hafen verweigert. Auf politischen Druck aus der Region erklärte sich der Bundestag allerdings dann dazu bereit, die Hälfte der auf seinen Teil fallenden Kosten zu übernehmen.

Die Stadt Husum hat sich bereit erklärt, die Projektträgerschaft zu übernehmen. Um eine bessere seewärtige Erreichbarkeit des landeseigenen Husumer Hafens zu erzielen, beteiligt sich das Land ebenfalls mit 250.000 € an dieser Maßnahme.

Bei einer Umsetzung der Vertiefung bis in das Hafenbecken hinein stellen sich auch weitere technische Herausforderungen. Im Hafen sind die Spundwände teilweise für eine Vertiefung nicht hinreichend standfest. Ob die Privateigentümer den Neubau finanzieren können, ist offen.

Das Land hat die Ufereinfassungen, die in seinem Eigentum stehen, in den letzten Jahren nahezu alle erneuert. Einige Erneuerungen sind noch in der Umsetzung. Ziel des Landes ist es, den Nutzern weiterhin eine geeignete Infrastruktur zu Verfügung stellen zu können; es sieht aber auch die bestehenden Restriktionen.

Hafen Glückstadt

Der Außenhafen des landeseigenen Hafens Glückstadt wird von der in Brunsbüttel ansässigen Schramm-Gruppe betrieben und stellt Hafendienstleistungen für See- und Binnenschiffe zur Verfügung. Das Portfolio reicht von Schwerlast-Projektladung bis zu trockenem Massengut.

Die Landesregierung ist sich ihrer besonderen Verpflichtung gegenüber der Westküste bewusst und unterstützt auch die kommunalen Hafenträger dabei, den gestiegenen Ansprüchen von Tourismus und Logistik gerecht zu werden. Hierbei hat die Landesregierung auch ganz besonders die kleinen Insel- und Hallig-Häfen sowie deren Korrespondenzhäfen im Blick. Bereits in Vorplanung sind die Hallighäfen sowie der Tiefwasseranleger Pellworm.

3.3.5 Sediment-Beseitigung in den Häfen und Sportboothäfen an der Westküste und in der Untereibe

Landtag und Landesregierung haben beschlossen, für gewerbliche Häfen, Sportboothäfen und betriebliche Anleger in den Gezeitengewässern Schleswig-Holsteins ein Förderprogramm für die Sedimentbeseitigung im Rahmen von Unterhaltungsmaßnahmen aufzulegen. Die Landesregierung stellt durch die „Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Sediment-Beseitigung in gewerblichen Häfen und Sportboothäfen im schleswig-holsteinischen Bereich der Nordsee“ vom 27.06.2024 Mittel zur Sedimentbeseitigung durch z. B. Baggerungen, Spülungen (Wasserinjektionsverfahren) oder Eggungen in den Häfen und an betrieblichen Anlegern sowie in Sportboothäfen in der Nordsee und an der Untereibe sowie der zufließenden Auen von List auf Sylt (Kreis Nordfriesland) bis Wedel (Kreis Pinneberg) zur Verfügung. Die Förderung dient dem Erhalt der Befahrbarkeit in gewerblichen Häfen, an betrieblichen Anlegern und in Sportboothäfen.

3.3.6 Inselübergreifende Koordination eines ganzheitlichen Fachkräftemanagements (IKF) der Nordseeinseln und Halligen in Schleswig-Holstein („Smart 'n' Job“)

„Smart 'n' Job“ ist ein ganzheitliches und innovatives Konzept zur Fachkräftegewinnung auf den Nordseeinseln und Halligen in Schleswig-Holstein. Basis sind eine ganzheitliche Betrachtung der Herausforderungen, das Verständnis für eine Willkommenskultur und das Nutzen von Digitalisierung und KI.

Das Konzept von „Smart 'n' Job“ wurde unter dem Projektnamen „Inselübergreifende Koordination des Fachkräftemanagements“ (kurz IKF) entwickelt. Auf einer Online-Plattform soll ein umfassendes Informationsangebot zu beruflichen und privaten Themen für interessierte Fachkräfte entstehen. Diese Themenvielfalt unterstützt bei der Entscheidung für einen neuen Arbeitsplatz und Lebensmittelpunkt: Von Arbeitgeberdetails über Kfz-Ummeldung und Kita- oder Schulanmeldung bis hin zu Kursangeboten für individuell passende Weiterbildungen sollen künftig Interessierte bei „Smart 'n' Job“ alles aus einer Hand finden. Eingebunden werden sollen auch die Bürgerportale, die auf Grundlage des Online-Zugangs-Gesetzes (OZG) Behördengänge durch Online-Angebote ersetzen. Ein digitales Job-Matching mit Einbindung von KI wird das Angebot abrunden. Das MWVATT fördert mit der Richtlinie zur Fachkräftesicherung die wissenschaftliche Begleitung des IKF-Projekts durch die FH Westküste. Die Federführung des Projekts mit mehreren Teilprojekten liegt bei der Staatskanzlei.

3.4 Forschung und Wissenschaft

3.4.1 Hochschulkooperationen

Eine enge Zusammenarbeit im Nordseeraum ist für das Land Schleswig-Holstein von großer Bedeutung. Die Nordseeanrainer stehen vor gemeinsamen Zielen und Herausforderungen – dies betrifft auch den Bereich der Wissenschaft. Hochschulpartnerschaften und -kooperationen bieten eine hervorragende Möglichkeit, den wissenschaftlichen Austausch untereinander und die Internationalisierung voranzutreiben.

Die Landesregierung unterstützt und fördert ein attraktives Studieren ohne Grenzen. Die Rahmenbedingungen regelt der § 49 Abs. 9 Hochschulgesetz Schleswig-Holstein (HSG).

Gegenwärtig unterhalten fast alle schleswig-holsteinischen Hochschulen mehr oder weniger intensive Kooperationen mit französischen Hochschulen. Im Bereich der Studierendenmobilität gehört Frankreich seit Jahren zu den Hauptpartnern im ERASMUS+-Programm.

Fast alle Hochschulen in Schleswig-Holstein pflegen intensive Hochschulpartnerschaften- und -kooperationen mit Hochschulen in Dänemark, die gerade aufgrund der Grenznähe durch eine besondere Verbundenheit geprägt sind.

Dabei sind die dänischen Hochschulen für die Studierenden beliebte Ziele. Insbesondere sind Kooperationen in den Bereichen Regionalentwicklung, Klima, Energie, Bildung, Minderheiten, Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei zu erwähnen.

In Schleswig-Holstein bestehen gemeinsam mit Dänemark bereits einige grenzüberschreitende Studiengänge, die sich in der Vergangenheit bewährt haben.

Die Hochschulen in Schleswig-Holstein kooperieren mit diversen Hochschulen des Vereinigten Königreichs. Ferner spielen die Niederlande, Belgien und Norwegen als Nachbarländer ebenfalls eine tragende Rolle. Es besteht weiterhin großes Interesse daran, Kooperationen mit den Hochschulen in diesen Ländern fortzuführen.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)

Die CAU unterhält diverse Austausch im Rahmen des ERASMUS+-Programms mit sechs Hochschulen im Vereinigten Königreich: University Aberdeen, University Bristol, University Durham, University Newcastle, University Portsmouth und University Swansea. Es gibt insgesamt 16 Austauschplätze im Bachelor-Level. Mit der University Durham ist auch ein Austausch im MA- und PhD-Level möglich (Theologie), mit Portsmouth im MA-Level (Informatik). Der ERASMUS+-Austausch mit Aberdeen ist der älteste bestehende Austausch mit Großbritannien im Bereich ERASMUS (ca. 25 Jahre).

Lehrmobilität ist im Rahmen des Vertrags mit der Universität Newcastle möglich (nur für Lehrmobilität abgeschlossen); der Vertrag mit Durham in Theologie inkludiert ebenfalls eine Lehrmobilität. Kooperationsfächer mit den Universitäten sind vor allem die Meereswissenschaften, Sprachen (Englisch, Romanistik, Germanistik), Pädagogik,

Theologie sowie Informatik. Die Plätze in Großbritannien werden regelmäßig von Kieler Studierenden genutzt; eher seltener kommen Studierende aus Großbritannien über die Austausch an die CAU.

Mit den meisten Universitäten in Großbritannien musste nach dem Brexit ein neuer Vertrag abgeschlossen werden, damit Studierende von Großbritannien nach Kiel entsendet werden können (z. B. über das Turing-Programm).

Ferner gab es in den letzten fünf Jahren viele gemeinsame Publikationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der CAU Kiel mit britischen Kolleginnen und Kollegen.

Frankreich ist (abwechselnd mit Spanien) das begehrteste Zielland der ERASMUS+-Studierenden der CAU. Sie unterhält Hochschulpartnerschaften mit folgenden Hochschulen:

- Université de Bretagne Occidentale Brest (seit 1973)

Die Partnerschaft beinhaltet:

- Elf ERASMUS+-Partnerschaften für Studienaufenthalte von Kieler Studierenden in Brest in den Fächern Humanernährung, Medizin, Ozeanographie, Geowissenschaften, Germanistik, Geschichte, Sportwissenschaften, Philosophie, Romanistik, Rechtswissenschaften, Anorganische Chemie und Elektrotechnik bzw. von Studierenden aus Brest in Kiel.
- Ein Jahresteilstipendium (bzw. 2 Semesterteilstipendien) im Rahmen des CAU-Austausch für einen Studienaufenthalt in Brest.
- Ein- und zweisemestrige Stipendien für Studienaufenthalte für Studierende zum Studium an der CAU (Stadt-Kiel-Stipendien).
- ERASMUS+-Lehraufträge an der Université de Bretagne Occidentale in den Fächern Humanernährung, Philosophie, Romanistik, Anorganische Chemie und Elektrotechnik (sechs Lehraufträge). Es existiert zudem eine wissenschaftliche Kooperation im Bereich Meereswissenschaften.
- Université Lyon 3 Jean Moulin

Die Partnerschaft beinhaltet:

- Drei ERASMUS+-Partnerschaften für Studienaufenthalte von Kieler Studierenden in Lyon in den Fächern Romanistik, Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften bzw. von Studierenden aus Lyon in Kiel.
- ERASMUS+-Lehraufträge an der Université Lyon 3 Jean Moulin in den Fächern Romanistik, Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften (3 Lehraufträge)

Seit 2019 sind die CAU und die Universität Brest Partner im europäischen Hochschulnetzwerk SEA-EU.

Im Netzwerkprojekt „Joint or double Master’s Degree in Business Administration“, welches vom 01.12.2020 bis zum 30.11.2021 lief, wurde der Frage nachgegangen, wie ein gemeinsamer Masterstudiengang mit der Universität Roskilde im Bereich der Wirtschaftswissenschaften etabliert werden könne. Auf dieser Grundlage fanden mehrere Gespräche zwischen den Verantwortlichen der beiden Hochschulen statt. Es wurde ein gemeinsamer Lehrplan erarbeitet. Die Verträge wurden unterschrieben, sodass der neue Masterstudiengang als Double Master Degree erstmals im Wintersemester 2024/25 angeboten wurde.

Zudem bestehen Angebote für ein Dänisch-Studium an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Zurzeit unterhält die CAU zehn Austauschkooperationen mit vier Universitäten in den Niederlanden:

- Universität Wageningen (Agrarwissenschaften, Fischerei, VWL)
- Universität Groningen (Sprachen, Geschichte)
- Universität Rotterdam (Philosophie)
- Protestantische Theologische Universität Amsterdam (Theologie).

Für Studierende stehen jeweils 14 Austauschplätze sowohl für Outgoings (CAU → Niederlande) als auch Incomings (Niederlande → CAU) zur Verfügung; dazu stehen sieben Austauschplätze für Lehrmobilitäten in beide Richtungen bereit.

Norwegen spielt an der CAU im ERASMUS+-Programm eine zentrale Rolle: Von derzeit 560 Abkommen (Bilateral Agreements) der Universität Kiel wurden 40 Abkommen mit Hochschulen in Norwegen geschlossen, darunter acht Abkommen mit der

Universität Bergen. Sie ist eine der wichtigsten Partnerhochschulen. Mit acht Einzelverträgen liegt sie an zehnter Stelle der Hochschulen, mit denen die CAU die meisten Verträge abgeschlossen hat. Nach den Partnern aus dem europäischen Hochschulnetzwerk SEA EU sowie Posen/Polen liegt sie immer weit vorn im Ranking der „Most-Wanted-Hochschulen“.

Ähnlich verhält es sich bei dem Studierendenaustausch. Im Bereich Personalmobilität fand in diesem Zeitraum lediglich ein Lehrauftrag an der Universität Bergen im Fachgebiet der Theologie statt.

Das Deutsch-Norwegische Studienzentrum (DNSZ) an der CAU ist eine 1986 gegründete gemeinsame Einrichtung der Universitäten Kiel, Bergen, Oslo, Tromsø und Trondheim sowie der Norwegischen Handelshochschule NHH. Das Zentrum dient der Pflege und der weiteren Entwicklung der deutsch-norwegischen Zusammenarbeit im Hochschulbereich durch Vernetzung deutscher und norwegischer Studierender und Wissenschaftler.

Der Schwerpunkt der DNSZ-Arbeit ist die Durchführung von Deutsch-Intensivkursen für norwegische Germanistikstudierende und für Studierende anderer Fachrichtungen sowie von Weiterbildungen für norwegische Deutschlehrkräfte. Seit 1986 wurden über 200 Kurse durchgeführt, an denen insgesamt ca. 3.000 Norwegerinnen und Norweger teilnahmen.

Die Nord Universität (Bodø, Norwegen) ist seit Februar 2022, neben der Universität Neapel Parthenope (Italien) und der Universität der Algarve (Portugal), einer der drei neuen Partner der Europäischen Universität der Meere (SEA-EU). Die Allianz vergrößert damit ihre Vielfalt an Küstenuniversitäten, stärkt ihre Darstellung in ganz Europa und setzt einen strategischen Meilenstein zur Förderung herausragender Bildung und Forschung.

Auf nationaler Ebene verfolgt die Deutsche Allianz Meeresforschung (DAM, s. auch 3.4.2) im Nordseeraum das Ziel, mit einem übergreifenden Ansatz wissenschaftsbasierte Entscheidungen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Küsten, Meere und Ozeane zu ermöglichen. Die CAU beteiligt sich an allen drei Forschungsmissionen der DAM und erhält dafür bis 2027 zusätzliche Mittel in Höhe von über 7 Millionen

Euro. Damit ist sie unter den norddeutschen Hochschulen am stärksten in der DAM eingebunden.

Fachhochschule Kiel (FHK)

Die FHK hat in Großbritannien fünf Partnerhochschulen: Northumbria University, Newcastle upon Tyne, Nottingham Trent Lincoln University, University of Sunderland, Glasgow Caledonian University.

Durch ein neues Summer School Angebot seit dem Sommer 2024 sollen weitere Partnerschaften hinzukommen. Die Idee ist es, dass Studierende aus Großbritannien vier Wochen in Deutschland (an der FH Kiel und der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Berlin) verbringen. Während dieser Zeit erwerben sie Leistungspunkte (Credits), belegen einen Sprachkurs und lernen das Leben in Deutschland kennen. Dafür erhalten Studierende aus Deutschland die Gelegenheit, für ein Semester nach Großbritannien zu gehen. Die Summer School geht auf eine Reise zu Hochschulen in Nordengland aus dem Frühjahr 2023 im Rahmen des HAW.International Projekts des DAAD zurück. Wegen des Brexits wurden aber auch mehrere Alternativen zu britischen Partnerhochschulen in Irland identifiziert, die die Aktivitäten im Nordsee-raum ergänzen.

Die FHK kooperiert sehr aktiv mit zahlreichen französischen Hochschulen. Darunter sind mehrere Hochschulen mit verschiedener Ausrichtung in Brest.

Die Deutsch-Französische Hochschule ist eine weltweit einzigartige Institution zur Förderung deutsch-französischer Studiengänge auf höchstem Niveau. Unter ihrem Dach bietet die FHK mehrere Studiengänge (derzeit BA/MA Betriebswirtschaft, BA Medienwissenschaft) an, in dem ein deutsch-französischer Doppelabschluss erreicht werden kann. Die Studiengänge werden gemeinsam mit der Université Savoie Mont-Blanc in Annecy und Chambéry durchgeführt.

Ferner bietet die FHK Doppelabschlussprogramme im Fachbereich Wirtschaft mit den Hochschulen Université de Bretagne Occidentale und der Université de Montpellier an.

Sie hat darüber hinaus weitere Hochschulpartnerschaften mit den folgenden Hochschulen in Frankreich:

- École Nationale d'Ingénieurs de Tarbes

- Université Paris-Saclay
- École d'Ingénieurs Généralistes (EIGSI), La Rochelle
- École Nationale d'Ingénieurs de Brest (ENIB)
- École Nationale Supérieure des Techniques Avancées (ENSTA)

An der FHK existiert ein Zentrum für Sprachen und interkulturelles Wissen. Norwegisch und Dänisch werden hier vorrangig gelehrt.

Mit den Hochschulen in Belgien bestehende folgende Partnerschaften und Kooperationen:

- Karel de Grote Hogeschool, Katholieke Hogeschool Antwerpen, VZW
- Artesis Hogeschool Antwerpen

Erasmus+-Kooperationen der FHK mit Hochschulen in Norwegen bestehen mit der:

- Universitet i Agder
- Høgskolen i Molde
- Høgskolen i Volda (Doppelabschluss im Bereich Medien möglich)
- Oslo Metropolitan University

Mit Dänemark bestehen Beziehungen zu den folgenden Institutionen:

- University College Syddanmark
- Syddansk Universitet
- UCL University College

Im Erasmusbereich kooperiert die FH Kiel mit folgenden Hochschulen in den Niederlanden:

- The Hague University of Applied Sciences
- Avans Hogeschool
- Saxion University of Applied Sciences

Muthesius Kunsthochschule Kiel (MKH)

Die MKH hat zahlreiche Kooperationen mit folgenden Hochschulen in Frankreich:

- Experimental School of Arts Annecey Alpes (BA und MA Art, Design and Space)
- Ecole supérieure d'arts & médias Caen/Cherbourg (BA und MA Freie Kunst, KoDe, Graphic Design)

- Ecole supérieure de beaux-arts Brest (BA und MA Freie Kunst, ID, Design Product, Szeno/Raum)
- Ecole supérieure de beaux-arts Lorient (BA und MA Freie Kunst, KoDe)
- Ecole nationale supérieure d'art et de design de Nancy (BA und MA alle Fächer)
- Ecole supérieure de beaux-arts Nantes (BA und MA Freie Kunst, KoDe)
- Ecole de Condé Paris (BA und MA ID, KoDe, Szeno/Raum)
- Ecole supérieure de beaux-arts Quimper (BA und MA Freie Kunst)
- Ecole supérieure de beaux-arts Rennes (BA und MA Freie Kunst, KoDe, Design)
- Ecole Supérieure d'Art et Design de Saint-Etienne (BA und MA alle Fächer)
- TALM Tours/Angers/Le Mans (BA und MA alle Fächer)
- L'ESAD Grenoble-Valence (BA und MA Freie Kunst, KoDe)

Mit den Hochschulen in Belgien bestehen folgende Partnerschaften und Kooperationen:

- Antwerpen Belgien St Luca University College of Art & Design (BA und MA Freie Kunst, KoDe)
- Sint-Lucas Hoogeschool voor Beeldende Kunst Gent (BA und MA Freie Kunst, KoDe, BA Szeno)

Europa-Universität Flensburg (EUF)

Die EUF unterhält Kooperationen mit der Stranmillis University College in Belfast im Bereich Teacher Training, wobei hier ein reger Austausch von Studierenden stattfindet. Ferner kooperiert sie mit der Westfield House in Cambridge im Bereich Theologie. Es finden regelmäßig studentische und wissenschaftliche Austausche und Kooperation auch im Bereich Konflikt- und Friedensforschung statt.

Die Hochschulallianz *EMERGE (= „Empowering the Margins of Europe through Regional and Global Engagement“), die sich bereits 2019 formiert hat und – neben der Europa-Universität Flensburg – aus acht europäischen Mitgliedsuniversitäten besteht, hat 2024 den offiziellen Status als „Europäische Hochschule“ und damit einhergehend eine Förderzusage der Europäischen Kommission in Höhe von 14,3 Millionen Euro für die Laufzeit 2025-2028 im Rahmen der Erasmus+ Förderlinie „Europäische Hochschulinitiative“ erhalten. Die neun involvierten strategischen Partneruniversitäten, zu denen auch die Universität Limerick als Projektkoordinatorin, die Universitäten Rennes

2 und Südbretagne sowie die Inlandsuniversität Norwegen aus dem Nordseeraum gehören, wollen im Rahmen von EMERGE ihre Zusammenarbeit in Bildung, Forschung, Transfer und anderen universitären Feldern ausbauen und dabei ihre jeweiligen peripheren Regionen und die darin lebenden, auch marginalisierten und benachteiligten, Menschen in den Blick nehmen. "Europäische Hochschulen" sind Hochschulallianzen, die die Stärken und die Vielfalt europäischer Forschung und Lehre in neuen Strukturen bündeln sollen, um den Herausforderungen, mit denen Europa konfrontiert ist, zu begegnen. Ziel ist die Schaffung eines exzellenten europäischen Bildungsraums zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Verbesserung der Attraktivität europäischer Hochschulen in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation.

Das neue Center for Irish Studies (Gründung HeSe 2023/24) bietet akademischen Austausch, Sommerschulen, Lesewochen und vieles mehr. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die interdisziplinäre Forschung zu Irland, den irisch-deutschen/irisch-europäischen Beziehungen und der irischen Diaspora, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, zusammenzuführen. Kulturelle Veranstaltungen, Summer Schools, Forschungskolloquien und ein gemeinsames wissenschaftliches Interesse an allem, was mit Irland zu tun hat, gehören zum Ethos des Zentrums.

Die EUF hat zahlreiche Kooperationen mit Frankreich. Dazu zählen Partnerschaften mit folgenden Hochschulen:

- ESC Rennes School of Business: BA International Management – BWL, MA International Management Studies – BWL
- Le Mans Université B.A. Bildungswissenschaften, M.A. Kultur-Sprache-Medien, M.Ed. Master of Education, BA European Cultures and Society, MA Bildung in Europa
Universität Catholique de Lille: BA European Cultures and Society, MA European Studies (+ Erasmus+ Kooperationspartnerschaft (KA2) zum Thema "Inclusiveness in European Studies" (INES))
- Université de Perpignan Via Domitia: B.A. Bildungswissenschaften, M.A. Kultur-Sprache-Medien, M.Ed. Master of Education, BA International Management – BWL, MA International Management Studies – BWL
- Université de Rennes: BA Bildungswissenschaften

- Université de Strasbourg: B.A. Bildungswissenschaften, M.A. Kultur-Sprache-Medien, M.Ed. Master of Education, B.A. Transkulturelle Europastudien: Sprachen, Kulturen, Interaktionen (Joint-Degree-Studiengang; s.u.), B.A. European Cultures and Society, M.A. European Studies
- Université Lumière Lyon 2: B.A. Bildungswissenschaften, M.A. Kultur-Sprache-Medien, M.Ed. Master of Education BA European Cultures and Society, MA European Studies
Université Rennes 2: BA Bildungswissenschaften, MA Education BA European Cultures and Society, MA European Studies (UR2 ist strategische Partneruniversität im Rahmen der EMERGE-Hochschulallianz)
- Université Bretagne-Sud (UBS ist strategische Partneruniversität im Rahmen der EMERGE-Hochschulallianz)

Die Partnerschaft der Regionen zwischen Schleswig-Holstein und Pays de la Loire (siehe Kapitel 2.5.1) wird durch eine intensive Kooperation des Teilstudiengangs Französisch mit der Université Le Mans befördert.

Mit der Gründung des Campus Nord für Frankreich & Frankophonie (CaNoFF) im Verbund der Universitäten Bremen, Flensburg und Rostock ist erstmals im Norden Deutschlands ein universitäres Netzwerk für den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch aller frankreich- und frankophoniebezogenen Aktivitäten entstanden. Das CaNoFF ist ein offener Zusammenschluss und darauf ausgerichtet, alle interessierten Akteuren aus Wissenschaft, Kultur, Zivilgesellschaft und Wirtschaft als Mitglieder aufzunehmen und ein gemeinsames Forum für Kommunikation, Wissens- und Kulturtransfer zu bieten. Das Ziel des neuen universitätsübergreifenden Zusammenschlusses ist es, frankreich- und frankophoniebezogene Forschungs-, Lehr- und wissenschaftsvermittelnde Aktivitäten der beteiligten Universitäten zu initiieren, zu fördern und sichtbar zu machen.

Ein Kulturraum, drei Länder, ein Studiengang, drei Sprachen, ein Zeugnis, drei Abschlüsse: Zum Herbstsemester 2023/24 ist an der EUF der trinationale vierjährige Bachelor-Studiengang "Transkulturelle Europastudien: Sprachen, Kulturen, Interaktionen (TES)" gestartet. In dessen Mittelpunkt: Europa als vielfältiger und heterogener Kulturraum. Die Lehrsprachen sind Deutsch, Französisch, Spanisch (und Englisch), Fremdsprachenkurse inklusive. Die Studieninhalte werden an drei europäischen Universitäten angeboten: Alle Studierenden verbringen mindestens ein Jahr an der Europa-Universität Flensburg (EUF) in Deutschland, der Université de Strasbourg (UNISTRA) in

Frankreich und der Universidad de Málaga (UMA) in Spanien. Für die Studienzeit im Ausland stehen finanzielle Mobilitätsbeihilfen zur Verfügung. Der Studiengang ist Teil der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH; Université franco-allemande, UFA), einem Verbund von über 200 deutschen und französischen Hochschulen. Sein Mehrwert ist eine intensive europäische Erfahrung durch das gemeinsame Studium in drei Ländern, zertifizierte Mehrsprachigkeit und ein Abschluss, der von drei Ländern Europas gemeinsam vergeben wird.

Die EUF unterhält zwei gemeinsame Studiengänge (Bachelor of Arts „International Management - BWL“ und Master of Arts „International Management Studies - BWL“) mit der Syddansk Universitet, sodass die Studierenden an beiden Hochschulen ihren Abschluss machen können. Zudem bestehen Angebote für ein Dänisch-Studium an der EUF.

Die EUF unterhält folgende Erasmus+-Kooperationen mit Hochschulen in Norwegen:

- Universität Bergen
- NTU, Trondheim
- Ostfold University College
- University of Inland Norway (INN ist strategische Partneruniversität im Rahmen der EMERGE-Hochschulallianz)

Mit den Hochschulen in Belgien bestehende folgende Partnerschaften und Kooperationen:

- VIVES Noord University of Applied Sciences Brugge-Oostende (BA International Management – BWL)
- VIVES Zuid University of Applied Sciences Kortrijk-Roeselare-Torhout (BA European Cultures and Society, BA International Management – BWL)

Hochschule Flensburg (HSF)

Nach dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der EU, und somit auch aus dem Programm Erasmus+, hat die HSF mit ihren Partnerhochschulen University of Portsmouth und Queen's University of Belfast neue Austauschvereinbarungen und Erasmus+-Vereinbarungen unterzeichnet, die es ihr ermöglichen, weiterhin Studierende und Hochschulpersonal auszutauschen und ihre Hochschulangehörigen aus

dem Programm Erasmus+, Internationale Mobilität, finanziell zu fördern. Die Förderung der Studierenden, die von ihren Partnerhochschulen nach Flensburg kommen, erfolgt durch das neue britische Turing-Programm. Die Kooperation mit den britischen Hochschulpartnern läuft derzeit problemlos.

Zu den Partnerhochschulen der HSF in Frankreich gehören die:

- Université de Strasbourg, IUT Robert Schumann, Strasbourg (Wirtschaftsinformatik BS, Betriebswirtschaft BA)
- Université de Caen Basse-Normandie, IUT Caen/Alençon (Betriebswirtschaft BA)
- Université de Nantes, IUT Saint-Nazaire (Betriebswirtschaft BA)
- Université du Littoral 'Côte d'Opale', IUT Calais/Dunkerque/Saint-Omer (Betriebswirtschaft)

Mit allen französischen Partnerhochschulen bestehen Erasmus+ Abkommen über Studierenden- und Lehrendenaustausch in den genannten Studiengängen. Eine Erweiterung des Erasmus+ Abkommens mit der Université de Nantes wird für technische Studiengänge angestrebt.

Die HSF hat bereits 2016 das „Danish-German Cross Border Engineering Study Program“ eingeführt. Dadurch können Absolvierende von Bachelor-Studiengängen der HSF (Studiengänge Energiewissenschaften, Maschinenbau, Angewandte Informatik) am Mads Clausen Institut der Sønderborg University of Southern Denmark (SDU) geeignete Master-Studiengänge weiterführen. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten sie ein Zertifikat über das Absolvieren eines grenzüberschreitenden Studienprogramms in den Ingenieurwissenschaften. Des Weiteren hat die HSF ein Erasmus+ Abkommen über Studierenden- und Lehrendenaustausch mit der SDU für die Studiengänge Maschinenbau (Bachelor) und Systemtechnik (Master)

Mit dem VIVES University College in Belgien besteht ein Erasmus+ Abkommen über Studierenden-, Lehrenden- und Mitarbeitendenaustausch für den Studiengang Betriebswirtschaft (Bachelor).

In Norwegen hat die HSF ein Erasmus+ Abkommen mit der The Arctic University of Norway (Tromsø) über Studierendenaustausch für den Masterstudiengang eHealth.

Fachhochschule Westküste (FHW)

Die FH Westküste hat sich mit der Nord University in Norwegen eine neue Erasmus+ Partnerschaft für den Studierenden- und Mitarbeitendenaustausch erschlossen. Darüber hinaus besteht eine langjährige Zusammenarbeit in den Bereichen Erasmus+ sowie im von der FH Westküste initiierten International Competence Network of Tourism Research and Education (ICNT) mit der University of South-Eastern Norway.

Eine ebenfalls langjährige Partnerhochschule in Schweden, die Karlstad University, ist mit der FH Westküste über ein Erasmus+ Abkommen für den Mitarbeitendenaustausch verbunden.

In Dänemark arbeitet die FH Westküste seit einer durch die IHK Flensburg vermittelten Kooperationsanbahnung mit dem UCL University College, ebenfalls über ein Erasmus+ Abkommen, zusammen.

Mit den niederländischen Hochschulen Windesheim University of Applied Sciences und Tio University of Applied Sciences bestehen seit einigen Jahren aktiv gelebte Erasmus+ Kooperationen für den Studierenden- und Mitarbeitendenaustausch.

2024 partizipierte die Fachhochschule Westküste an der Ausrichtung der „Wadden Sea World Heritage Summer School“. Die Summer School wurde in Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut, dem Gemeinsamen Wattenmeersekretariat, der Nationalparkverwaltung „Niedersächsisches Wattenmeer“, dem Vadehavet-Nationalpark und der Waddenacademie ausgerichtet und von der Trilateralen Wattenmeerzusammenarbeit unterstützt. Die transdisziplinäre Sommerschule bot Teilnehmenden von dänischen, niederländischen und deutschen Hochschulen Einblicke in aktuelle Themen von hoher Relevanz. Behandelt wurden Herausforderungen in den Bereichen Ökologie, Naturschutz, Tourismus und Management sowie die nachhaltige Entwicklung im Kontext des Weltnaturerbes Wattenmeer.

Die Fachhochschule Westküste engagiert sich zudem dauerhaft in folgenden Netzwerken und Tagungskonzepten:

- Trilaterales Wattenmeerkomitee (u.a. Mitorganisation Summer School 2024)
- Weltnaturerbe AG Westküste

- Network Group Sustainable Tourism Wadden Sea (u.a. Evaluation Tourismusstrategie)
- Mitorganisation der Fachtagung Natur und Tourismus gemeinsam mit Nordsee-Tourismus-Service, Nationalparkverwaltung, WWF, Dithmarschen Tourismus.

Das Deutsche Institut für Tourismusforschung der FH Westküste kooperiert im Rahmen des internationalen Hochschulnetzwerks „International Competence Network of Tourism Research and Education“ (ICNT) bereits seit fast zehn Jahren mit der NHL Stenden University of Applied Sciences (Niederlande) sowie der University of South-Eastern Norway (Norwegen) und weiteren Hochschulen weltweit. Die Zusammenarbeit beinhaltet regelmäßige Treffen der Netzwerkpartner im Zuge der jährlichen Konferenzen (zuletzt im Juni 2023) sowie gemeinsame Forschungsprojekte und Veröffentlichungen. So erschien beispielsweise Anfang 2023 unter Herausgeberschaft von Partnern der FH Westküste und der NHL Stenden (Albert Postma) das Sammelband „Towards Sustainable and Resilient Tourism Futures“ als 1. Band der neuen Schriftenreihe des Deutschen Instituts für Tourismusforschung der FH Westküste.

Im Rahmen von Forschungsprojekten wurde mit den nachfolgenden Hochschulen und Praxispartnern aus dem Nordseeraum kooperiert:

- Breda University of Applied Sciences (Niederlande)
- Nationalparkfonds Wattenmeer (Dänemark)
- Color Line AS (Norwegen)
- Hamburg Tourismus GmbH (Deutschland)
- NTT DATA Deutschland SE & Wangerland Touristik GmbH (Deutschland)
- Nationalparkfonds Wattenmeer (Dänemark), Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (Deutschland), WWF Deutschland
- Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording (Eigenbetrieb der Gemeinde Sankt Peter-Ording, Deutschland)
- Copenhagen Business School (Dänemark)
- Tourismus Lotsen UG (Deutschland)
- Tourismus Marketing Service Büsum GmbH (Deutschland)

Universität zu Lübeck (UzL)

Forschende aus allen Forschungsrichtungen, Querschnitts- sowie profilgebenden Bereichen der UzL haben zahlreiche einzelne Verbindungen und Kooperationen zu Personen in britischen Hochschulen, z. B. mit Kolleginnen und Kollegen am University College of London oder der University of Oxford.

Hervorzuheben ist in der Sektion Naturwissenschaften u. a. die enge Kooperation mit dem Medical College der University of Birmingham zum Thema der nicht-alkoholischen Steatohepatitis (NASH)/nichtalkoholische Fettlebererkrankung (NAFLD). Prof. Günther ist derzeit Honorary Professor an der University of Birmingham.

In der Sektion Medizin bestehen ebenfalls zahlreiche Kooperationen, so z. B. der Kliniken für Neurologie, Kinder und Jugendmedizin, Augenheilkunde, Mikrobiologie und Infektiologie, der Medizinischen Klinik III und des Instituts für Krebs Epidemiologie, die u. a. auch im Rahmen von EU-Konsortien gefördert werden.

Auch in der Sektion Informatik/Technik bestehen enge, über EU- oder DFG-Projekte geförderte Kooperationen, z. B. des Instituts für Biomedizinische Optik oder technische Informatik (Prof. Berekovic, Mitglied der DFG-geförderten Forschergruppe Metera-com).

Das deutsch-französische Forschungsprojekt ENCOPIA erprobt Tools für eine tiefgehende und automatisierte Analyse. Forscherinnen und Forscher des Instituts für IT-Sicherheit der Universität zu Lübeck arbeiten mit vielen weiteren Partnern aus Deutschland und Frankreich derzeit daran, die Nutzung von Geräten mit Funktionen aus dem Bereich Internet of Things (IoT) sicherer zu machen. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie das französische Forschungsministerium (MESRI).

In den Niederlanden sind Doppel/Joint-Promotionsprogramme mit der Universität Groningen im Bereich der Naturwissenschaften in Vorbereitung.

Ferner nimmt die Pharmakologie aktiv an dem Erasmus+-Projekt „Clinical Pharmacology and Therapeutics Teach the Teacher program“ teil, in dem für Medizinstudenten besondere Vorlesungen zum Thema angeboten werden unter Koordination von STICHTING VUMC, Amsterdam und mit Partnern wie ERASMUS Universitaer Medisch Centrum (NL), Universiteit Gent (BE), Goeteborgs Universitet (SE), EU Doctoral

Network RESPIRE EXCEL, koordiniert von ACADEMISCH ZIEKENHUIS GRONINGEN.

Mit der Einführung des internationalen gemeinsamen Master-Studiengangs „Medical Microtechnology“ erweitern die Technische Hochschule und die Universität Lübeck ihr bisheriges internationales Studienangebot in der Medizintechnik. Partnerin ist dabei die Süddänische Universität in Sønderborg, Dänemark.

Nicht zuletzt als Folge der Corona-Krise hat die Digitalisierung in Deutschland weiter an Dynamik gewonnen und betrifft zunehmend weitere Lebensbereiche. Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltung (eGovernment). Mit dem Dänisch-Deutsches Forschungszentrum für sicheres intelligentes eGovernment bietet die Universität zu Lübeck eine Plattform zur anwendungsorientierten Forschung in den Themenbereichen E-Verwaltung, IT-Sicherheit und Künstliche Intelligenz.

Das Projekt „Fehmarn Belt Learning Region“ zielt darauf ab, die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung und Kultur über den Fehmarnbelt hinweg zu stärken. Das Institut für Mathematik ist Partner des Netzwerkes mit dem Ziel, die Bildungseinrichtungen, Lernmöglichkeiten und Jugendangebote der Region zu stärken. Die Finanzierung erfolgt über das Programm Interreg VI A Deutschland-Dänemark.

Der Fachkräftemangel in der Pflege ist groß, die Arbeitsbelastung von Pflegekräften hoch. Das deutsch-dänische Forschungsprojekt „HospiBot-Assistenzroboter für Krankenhäuser, unter der Leitung der Universität Süddänemark (SDU) möchte Pflegekräfte entlasten. Die acht Projektpartner, darunter die Fachhochschule (FH) Kiel und die Universität zu Lübeck (UzL) sowie fünf Krankenhäuser in Süddänemark und Norddeutschland, wollen eine Reihe Assistenzroboter entwickeln und in der Praxis erproben. Die Roboter sollen triviale Aufgaben übernehmen, damit das Personal mehr Zeit für die Pflege und Behandlung der Patienten hat.

Die Partnerschaft mit der Universität Bergen ist die älteste Partnerschaft der Universität Lübeck. Sie besteht seit 1976. Der gegenseitige Besuch in diesem Rahmen findet im zweijährlichen Wechsel in Bergen und Lübeck statt. Neben den traditionellen Partnerschafts-Besuchen gibt es einen Studierendenaustausch in den Fächern Medizin und Informatik statt. Studierende beider Universitäten verbringen dann ein oder zwei Semester an der jeweiligen Partneruniversität.

Zudem bieten sich für Studierende der Universität zu Lübeck vielfältige Möglichkeiten, an einer UzL Partneruniversität einen ein- bis zweisemestrigen Auslandsstudienaufenthalt zu absolvieren. Mit den folgenden Universitäten besteht eine Partnerschaft oder Kooperationen im Rahmen des ERASMUS+ Programms:

Frankreich:

- Eurecom: IT-Sicherheit
- Université Claude Bernard Lyon 1: Medizin
- Université de Caen Normandie: Medizin
- Université de Strasbourg : Medizin
- Université Sorbonne Paris Nord (USPN) : Medizin, Psychologie

Belgien:

- Katholieke Universiteit Leuven (Medizin)

Dänemark:

- Syddansk Universitet: Medizinische Ingenieurwissenschaften

Norwegen:

- Norges Teknisk-Naturvitenskapelige Universitet: Mathematik in Medizin und Lebenswissenschaften
- Universitetet i Bergen: Medizin, Psychologie, Mathematik in Medizin und Lebenswissenschaften
- Western Norway University of Applied Sciences: Informatik, IT-Sicherheit

Technische Hochschule Lübeck (THL)

Die Technische Hochschule Lübeck hat Erasmus+ Abkommen mit folgenden Hochschulen in den Ländern des Nordseeraums unterzeichnet:

Belgien

- University of Antwerp. Zusammen mit der University of Antwerp, der University of Algarve und der University of Lodz, bietet die TH Lübeck den Erasmus Mundus Joint Master Degree in Applied Ecohydrology an.

Dänemark

- Roskilde University

- University of Southern Denmark, unter anderem Entwicklung eines gemeinsamen Studiengangs der University of Southern Denmark, TH Lübeck und Universität zu Lübeck (Interreg Projekt 2020-2023)
- University College of Southern Denmark

Frankreich

- Ecole d'Ingénieurs Généralistes, La Rochelle (EIGSI)
- L'Ecole de l'Innovation Technologique Paris (ESIEE)
- University of Technology Tarbes Occitanie Pyrénées (UTTOP)
- ECAM Strasbourg

Großbritannien

- Plymouth University

Niederlande

- Avans University of Applied Sciences
- Rotterdam University of Applied Sciences

Mit der Zealand - Academy of Technologies and Business, Dänemark, und anderen Projektpartnern kooperiert der FB Bauwesen im Interreg-Projekt Fehmarn Belt Innovation, welches das Ziel hat Unternehmen bei Innovationen, Technologietransfer und Wachstumsstrategien zu unterstützen. Dabei soll insbesondere die Fehmarnbelt-Region von Schleswig-Holstein über Lolland-Falster bis Sjaelland gestärkt werden.

Im Interreg-Projekt „THE BELT“ will ein deutsch-dänisches Netzwerk die Zusammenarbeit von Planungsbehörden und relevanten Zielgruppen fördern und eine gemeinsame Planungsvision für die Fehmarnbelt-Region entwickeln. Ein wesentlicher Bestandteil sind die BELT Studios, in denen Studierende der TH Lübeck aus dem Fachbereich Bauwesen und der Roskilde University (RUC) im Rahmen ihrer jeweiligen Bachelor- und Masterstudiengänge mitarbeiten.

Das Ziel des Interreg-Projektes „PRECISE“ ist eine bessere Ressourcennutzung von Fleischerzeugnissen, indem ein Handheld Sensorsystem entwickelt wird, welches

präzise Messungen und Vorhersagen des Verfallsdatums von Fleisch sowie Fisch ermöglicht. Die TH Lübeck ist für die Entwicklung und Ausführung eines KI-Modells sowie eines Algorithmus zur Prädiktion der Haltbarkeit von verschiedenen Fleischsorten anhand von Referenzdaten verantwortlich.

Im Rahmen des HABelt-Projektes hat die TH Lübeck anhand eines Hörgeräte-Demonstrators als Prototyp zusammen mit der Syddansk Universitet und dem Deutschen Hörgeräte-Institut ein dänisch-deutsches Hörgeräte- und Audiologienetzwerk entwickelt.

Musikhochschule Lübeck (MHL)

Die Musikhochschule Lübeck (MHL) unterhält im Rahmen des Erasmus+ Programmes diverse Partnerschaften und Kooperationen mit Musikhochschulen bzw. Konservatorien und Akademien in den Ländern des Nordseeraumes.

Darüber hinaus ist die MHL seit Mai 2024 assoziiertes Mitglied der ANMA, der „Assembly of nordic music academies“. Diese hat sich im Zusammenhang mit dem Mobilitätsprogramm der skandinavischen und baltischen Länder, Nord+, zusammengetan, um grenzüberschreitende Projekte zu realisieren. Langfristiges strategisches Ziel der MHL ist es, als assoziiertes ANMA-Mitglied eine Brückenfunktion zwischen den deutschen Musikhochschulen und dem skandinavisch-baltischen Bildungsraum einzunehmen.

Insbesondere die Kooperationen der MHL mit norwegischen und dänischen Hochschulen sind hierbei hervorzuheben.

Norwegen

- Norges musikkhøskole – Oslo
- Barratt Due Musikkinstitut – Oslo
- Universitetet i Stavanger
- The Arctic University of Norway – Tromsø
- Norwegian University of Science and Technology (NTNU) – Trondheim
- Universitetet i Bergen

Dänemark

- Royal Danish Academy of Music (Det Kongelige Danske Musikkonservatorium) – Kopenhagen
- Royal Academy of Music Aarhus/Aalborg (Det Jyske Musikkonservatorium)
- The Academy of Music and Dramatic Arts, Southern Denmark (Syddansk Musikkonservatorium & Skuespillerskole)
- Rytmask Musikkonservatorium - Kopenhagen

Durch die sogenannten „blended mobilities“ mit digitaler Komponente finden regelmäßig Kurzzeitmobilitäten im Rahmen von Erasmus+ statt, durch die Studierende der Partnerhochschulen nach Lübeck kommen und Meisterkurse besuchen können sowie online Unterricht erhalten und gemeinsame Orchesterprojekte realisieren. Dies macht insbesondere die Trompetenklasse von Prof. Tobias Füller im regen Austausch mit den oben genannten norwegischen Partnerhochschulen bereits seit 2023, sowohl im Incoming als auch im Outgoing Bereich.

Anfang 2025 haben sich zudem die MHL und die zwei dänischen Musikhochschulen Det Jyske Musikkonservatorium in Aarhus/Aalborg und das Syddansk Musikkonservatorium in Odense auf einen Kooperationsvertrag geeinigt. Es ist geplant, durch z.B. Orchesterprojekte, Workshops und gemeinsame Forschungsangebote Kollaborationen für Studierende, Lehrende, Forschende und Mitarbeitende zu ermöglichen und damit zu einem positiven künstlerischen Austausch über die Grenzen hinweg beizutragen. Hieraus können sich in einem nächsten Schritt regelmäßige Lehrprojekte, z.B. im Bereich Kammermusik entwickeln. Im Februar 2025 wird resultierend daraus eine erste Beteiligung eines Studierenden der MHL an einem Orchesterprojekt in Aarhus realisiert werden.

Zudem wirkt sich diese Kooperation grundsätzlich auch positiv auf das musikalische Leben der dänischen und deutschen Bevölkerung aus. Angedacht ist es in diesem Zusammenhang auch, ggf. Anträge über Interreg Schleswig-Holstein/Süddänemark zu stellen.

Die Institutionen für „higher music education“ in den skandinavischen (und baltischen) Ländern sind avanciert und leisten eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Aufgrund des hohen Anteils freiberuflicher musikalischer Tätigkeit in diesen Ländern sind hier

Entwicklungen im Bereich projektorientierter Lehre, künstlerischer Forschung, Entrepreneurship und Gründertum weit fortgeschritten. Diese Bereiche haben für die MHL hohe strategische Bedeutung.

In praktisch allen Ausbildungsbereichen wäre der intensive Austausch und die regelmäßige Kooperation mit diesen Institutionen prospektiv lohnenswert. Neben der Vernetzung in der Lehre sind auch der Austausch und die Auseinandersetzung mit den ethnischen, historisch gewachsenen sowie zeitgenössischen Musikkulturen der skandinavischen (und baltischen) Länder von großem Interesse.

Darüber hinaus unterhält die Musikhochschule Partnerschaften zu folgenden Musikhochschulen und Konservatorien in den genannten Ländern:

Belgien

- Artesis Plantijn Hogeschool Antwerpen
- Erasmushogeschool Brussel
- Conservatoire royal de Bruxelles
- Hogeschool Gent
- LUCA - School of Arts Leuven

Holland

- Conservatorium van Amsterdam
- ArtEZ University of the Arts
- Codarts Rotterdam

Frankreich

- Conservatoire National Supérieur Musique et Danse de Lyon
- Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse, Paris
- Pôle supérieur d'enseignement artistique
- Institut supérieur des arts de Toulouse département spectacle vivant (Isdat)
- Haute École Des Arts Du Rhin (HEAR) Académie supérieure de musique de Strasbourg

Diese Partnerschaften sind sowohl durch Studierenden- als auch Dozierenden- und Mitarbeitenden-Mobilitäten im Rahmen von Erasmus+ mit Leben gefüllt.

Aktuell sind auch hier „blended mobilities“ geplant, unter anderem ein gemeinsames Percussion Projekt im März 2025 mit der Hogeschool Gent (Belgien) und weiteren Partnern.

Zu den beliebtesten Zielen der Studierenden an der MHL gehören im Nordseeraum Norwegen, Frankreich und Holland. An die MHL kommen im Rahmen von Erasmus+ regelmäßig Studierende aus Norwegen, Frankreich und Dänemark.

Die Dozierenden und Mitarbeitenden sind im Nordseeraum im regen Austausch mit Norwegen, Dänemark und Belgien.

Seit dem Brexit und dem Ausschluss des Vereinigten Königreichs aus dem Erasmus+ Programm ist es der MHL gelungen, die Royal Academy of Music (RAM) in London als Partnerhochschule beizubehalten und Austausche für die Studierenden zu ermöglichen. Seit 2024 steht im Gespräch, auch die Partnerschaft mit der Guildhall School of Music and Drama wiederaufzunehmen, nachdem diese zunächst einer Partnerschaft nicht mehr zugestimmt hatte. Nach den ersten Unsicherheiten nehmen die Hochschulen des Vereinigten Königreichs wieder gezielt an internationalen Treffen von Musikhochschulen und Konservatorien teil und suchen wieder neue Partner.

Derweil hat sich die MHL mit zwei Hochschulen aus Irland zusammengetan, um Austausche ins englischsprachige Ausland zu ermöglichen. Die zwei Partnerhochschulen sind die Royal Irish Academy of Music und das TU Dublin Conservatory. Zudem sind Kooperationen mit irischen summer schools und der MHL geplant.

3.4.2 Kooperationen in der außeruniversitären Forschung

Für die außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes ist der Nordseeraum in vielerlei Hinsicht relevant. Dies ergibt sich vor allem aus den wissenschaftlichen Fragestellungen, die mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bezügen zur Nordsee zusammenhängen. Die Nordsee verbindet Schleswig-Holstein mit anderen Anrainern, deren Lage an der Küste von ähnlichen Herausforderungen geprägt ist. Die Seefahrt galt schon immer als ein Treiber des wissenschaftlichen Fortschritts, der den Austausch über Grenzen hinweg stark befördert. In heutiger Zeit stehen sowohl Fragen der Meeresnutzung als auch des Meeresschutzes im Mittelpunkt gemeinsamer Pro-

jekte und Kooperationen. Hier ist beispielsweise die Rolle der Nordsee für die Ernährung, für den internationalen Handel oder inzwischen auch für die Energieversorgung zu nennen. Der fortschreitende Klimawandel forciert zudem die wissenschaftliche Begleitung von Küstenschutz-Maßnahmen und den Auswirkungen auf das Ökosystem.

Übergreifende Projekte auf nationaler Ebene im Nordseeraum mit starker Einbindung von mehreren schleswig-holsteinischen Einrichtungen sind die drei Forschungsmissionen der Deutschen Allianz Meeresforschung (DAM):

CDRmare (Marine Kohlenstoffspeicher als Weg zur Dekarbonisierung) untersucht in sechs Teilprojekten, ob und in welchem Umfang der Ozean eine wesentliche Rolle bei der Entnahme und Speicherung von Kohlenstoffdioxid aus der Atmosphäre spielen kann.

SustainMare (Schutz und nachhaltige Nutzung mariner Räume) geht der Frage nach, wie verschiedene Nutzungsinteressen – etwa Fischerei, Windkraftgewinnung oder Tourismus – mit dem wirksamen Schutz der Meere und der biologischen Vielfalt in Einklang gebracht werden können.

MareXtreme (Wege zu einem verbesserten Risikomanagement im Bereich mariner Extremereignisse und Naturgefahren) hat das Ziel, die Vorhersagefähigkeit mariner Extremereignisse und Naturgefahren wesentlich zu verbessern, die nachhaltige Entwicklung von Küstengemeinden zu unterstützen und die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft an den Küsten zu stärken.

Für die einzelnen außeruniversitären Forschungseinrichtungen lassen sich folgende Schwerpunkte zusammenfassen:

Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI)

Das AWI ist an allen drei Forschungsmissionen der Deutschen Allianz Meeresforschung (s.o.) beteiligt. Mit den beiden schleswig-holsteinischen Inselstationen auf Helgoland und Sylt sowie dem Hauptsitz in Bremerhaven liegt das Institut direkt an der Nordsee.

An den Standorten Helgoland und Sylt kooperiert das AWI national mit einer Reihe von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, vorwiegend in Norddeutschland. Auf europäischer Ebene arbeiten die schleswig-holsteinischen

Standorte des AWI in einer großen Zahl von Projekten zusammen mit Einrichtungen aller Anrainer-Staaten der Nordsee, insbesondere in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Dänemark.

Thematisch stehen die Auswirkungen von Emissionen (z. B. Mikroplastik, Unterwasserlärm), die Biodiversität, die Vereinbarkeit von Schutz und Nutzen (z. B. Fischerei, Offshore-Windparks) sowie die Restaurierung von Lebensräumen in der Nordsee im Mittelpunkt.

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) – Institut für Maritime Energiesysteme

Das DLR mit Standorten in Geesthacht und Kiel ist u. a. über Fallstudien eingebunden in das Großprojekt AquaVentus, mit dem bis zu 10 Gigawatt Strom aus Offshore-Windenergie in der Nordsee produziert und eine Pipeline-Transportinfrastruktur für Grünen Wasserstoff aufgebaut werden soll. Zudem hatte sich das Institut mit der FHW und dem Helmholtz-Zentrum Hereon im März 2024 an der Organisation der internationalen Springschool Hydrogen Technology in Heide beteiligt.

Forschungszentrum Borstel – Leibniz Lungenzentrum

Für die Erforschung von Lungenerkrankungen wie z. B. Tuberkulose oder Asthma arbeitet das Forschungszentrum mit einer Vielzahl in- und ausländischer Institutionen im Nordseeraum zusammen. Die internationalen Partner befinden sich in allen Anrainer-Staaten der Nordsee, v. a. in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Norwegen und Dänemark.

In dem EU-geförderten Doktorandennetzwerk „CORVOS“ zur Erforschung der Immunabwehr bei Infektionen arbeitet das Forschungszentrum Borstel mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Partnern u. a. aus den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Dänemark und Norwegen zusammen. Mit „RESPIRE-EXCEL“ gibt es seit Ende 2024 ein weiteres internationales Doktorandennetzwerk mit Fokus auf der Behandlung von Asthma und chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen (COPD). Die Partnerinstitutionen sind in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Schweden, Dänemark und Frankreich beheimatet.

GEOMAR, Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung

Das GEOMAR in Kiel ist an allen drei Forschungsmissionen der Deutschen Allianz Meeresforschung (s. o.) beteiligt. Hervorzuheben sind die Koordination von CDRmare und dort das Projekt „GEOSTOR: Submarine Kohlendioxid-Speicherung in geologischen Formationen der deutschen Nordsee“. Das Projekt analysiert das CO₂-Speicherpotential (CCS) unter der deutschen Nordsee und die Machbarkeit eines CCS-Projektes in diesem Gebiet.

Weitere geförderte Forschungsarbeiten im Bereich der Nordsee sind unter anderem Lebensräume der Meeresfauna, Fischereimanagement, Sedimentation und Kohlenstoffumsatz.

Helmholtz-Zentrum Hereon

Das Hereon mit Hauptsitz in Geesthacht ist an allen drei Forschungsmissionen der Deutschen Allianz Meeresforschung (s. o.) beteiligt, bei der Mission sustainMare auch in koordinierender Funktion. Zudem ist das Teilprojekt ElbeXtreme hervorzuheben, in dem die Auswirkungen von Extremereignissen (z. B. Sturmfluten, Hitzewellen und Niedrigwasser) auf das Elbeästuar sowie die Deutsche Bucht untersucht wird.

Projekte von besonderer Bedeutung für die Küstenforschung des Hereon in der Nordsee behandeln u. a. diese Themen: Natürliche Kohlenstoff-Speicher (Koordinierung BMBF-Projekt Carbostore), Kohlenstoff-Kreisläufe, Nutzung Grüner Wasserstoff, Auswirkungen Offshore-Windparks auf Meeresumwelt und Anpassung an den Klimawandel. In Zusammenarbeit mit europäischen Partnern sind Aktivitäten im Bereich der digitalen Modellierung zu nennen (europäischer digitaler Ozeanzwilling), die Wiederansiedlung von Seegrass oder auch chemische Emissionen von Offshore-Windparks.

Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel)

Das IfW in Kiel ist an der Forschungsmission CDRmare der Deutschen Allianz Meeresforschung (s. o.) beteiligt. In drei Teilprojekten unterstützt es die Konsortien insbesondere im Hinblick auf volkswirtschaftliche Aspekte. Das Institut gehört zudem neben der EUF zu den wissenschaftlichen Partnern aus Schleswig-Holstein im Interreg B Nordsee-Projekt „H2ignite“ (s. o.), das sich den Potenzialen des Grünen Wasserstoffs für die Logistikbranche widmet.

Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA)

Am Standort des Leibniz-Zentrum für Archäologie in Schleswig (Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie) besteht seit 2023 ein Kooperationsvertrag mit dem Archäologischen Museum der Universität Stavanger in Norwegen. Er umfasst Kooperationen im Bereich der Human-Animal-Studies und der Bildforschung. Darüber hinaus besteht eine Reihe von Einzelprojekten zu Forschungen im Nordseeraum, u. a. mit der Universität Mainz, dem Niedersächsischen Institut für Küstenforschung und dem Schottischen Nationalmuseum in Edinburgh.

Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie

Zu den Themen des Max-Planck-Instituts für Evolutionsbiologie in Plön gehört die Erforschung des Einflusses von biologischen Uhren auf evolutionäre und ökologische Prozesse. Zur Entschlüsselung der molekularen und genetischen Grundlagen der Monduhr (circalunare Uhr) werden Studien an der Meeressmücke *Clunio marinus* an der Nordsee- und Atlantikküste vorgenommen.

3.5 Tourismus und Freizeit

Aus touristischer Sicht umfasst das Gebiet „Nordsee“ sämtliche Gemeinden auf dem Festland zwischen der deutsch-dänischen Grenze und dem Nord-Ostsee-Kanal, die unmittelbar an Nordsee bzw. Elbe liegen, einschließlich der Gemeinden im Inneren der Halbinsel Eiderstedt, alle Gemeinden auf den nordfriesischen Inseln, die Hallig-Gemeinden und Helgoland (Definition des Statistikamts Nord).

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren an der Nordseeküste in Schleswig-Holstein. In den letzten Jahren wurde durchgehend etwa ein Drittel der in Schleswig-Holstein statistisch erfassten Übernachtungen an der Nordsee durchgeführt.

Nach einer Auswertung im Rahmen des Sparkassen-Tourismusbarometers wurde 2022 an der Nordsee bei ca. 29 Mio. Aufenthaltstagen ein touristischer Bruttoumsatz in Höhe von 1,7 Mrd. € generiert. Dieser Umsatz bezieht sich nicht nur auf das Gastgewerbe, sondern auch auf die Bereiche Einzelhandel und Dienstleistungen, welche vom Tourismus profitieren.

Der Anteil des Tourismus am Volkseinkommen an der Nordsee beträgt etwa 35% im Vergleich zu 5% in ganz Schleswig-Holstein.

Entwicklung der Übernachtungszahlen

Bedingt durch die Corona-Pandemie sind die Ankunfts- und Übernachtungszahlen im Vergleich zum Referenzjahr 2019 zwischenzeitlich zurückgegangen. Auch im Jahr 2023 konnten die Ankünfte in den Beherbergungsbetrieben noch nicht vollständig an den Wert von 2019 anschließen (1.943.241 zu 1.962.135 Ankünften). Bei den Übernachtungen ist das Bild ähnlich (11.506.403 zu 11.514.615). Für das Jahr 2024 liegen bislang nur die Werte bis einschließlich November vor. Das Reisegebiet Nordsee verzeichnet ohne den Campingbereich etwas weniger (-0,3%) Übernachtungen als im Vorjahr, während auf Landesebene 0,5% mehr Übernachtungen verzeichnet werden konnten.

Für den Campingbereich ist das Bild positiver, dort konnten bereits im Jahr 2022 die Werte aus dem Jahr 2019 übertroffen werden.

Wichtigste touristische Gemeinden an der Nordsee sind die Gemeinden Sylt (Platz 1 in SH), Sankt-Peter-Ording (Platz 3 in SH) und Büsum (Platz 5 in SH), welche mehr als die Hälfte der Übernachtungen an der Nordsee auf sich vereinigen.

Touristische Infrastruktur

Grundlage für den touristischen Erfolg der Nordseeregion sind die umfangreichen Maßnahmen zur Modernisierung und Attraktivierung der touristischen Infrastruktur in den letzten Jahren und die zahlreichen Neuansiedlungen und Modernisierungen im Bereich der Hotellerie. Diese Maßnahmen wurden vom MWVATT mit Fördermitteln aus dem EFRE und der GRW unterstützt.

Seit 2022 wurden drei Vorhaben mit GRW-Fördermitteln in Höhe von 29,6 Mio. € unterstützt:

- Modernisierung der Mittelbrücke in Wyk auf Föhr, ca. 9,1 Mio. €,
- Attraktivierung des Kurparks und des Badestrands in Friedrichskoog-Spitze mit zusammen ca. 20,5 Mio. €.

Dazu kamen mehrere Förderungen von Mehrkosten bereits früher begonnener Maßnahmen in Höhe von ca. 4,3 Mio. €, welche mit EFRE-Mitteln erfolgten. Für die kommenden Jahre sind weitere Vorhaben zur Steigerung der Attraktivität der touristischen Infrastruktur an der Nordseeküste in Planung.

Auch im Bereich der Hotellerie wurde in den vergangenen Jahren viel investiert, wobei es seit 2022 keine geförderten neuen Hotelansiedlungen an der Westküste gegeben hat. Die Zahl der statistisch erfassten Hotelbetriebe ist seit dem Referenzjahr 2019 von 317 auf 294 zurückgegangen. Durch Erweiterung und Ansiedlung neuer, größerer Hotelbetriebe ist die Zahl der Hotelbetten jedoch von 16.167 auf 16.928 angestiegen.

4 Zusammenfassung

Der Nordseebericht stellt die zahlreichen Aktivitäten des Landes Schleswig-Holstein in dieser Region des Nordseeraums umfassend dar. Er zeigt auf, dass sich die Landesregierung Schleswig-Holsteins aktiv in einer Vielzahl von Bereichen in der Nordseeregion engagiert. Diese umfassen die Förderung von erneuerbaren Energien, die Unterstützung der maritimen Wirtschaft und des Tourismus, den Schutz des marinen Ökosystems, die Kooperationen im Hochschulbereich und der wissenschaftlichen Forschung. In und über diese Themenbezüge hinaus besteht eine gelebte, grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von Partnerschaften und Mitwirkungen in EU-Förderprogrammen und Gremien im Nordseeraum.